ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 30. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 המחיר: ל"י ★ יום רביעי, י"ט באייר תשל"ה

Ende der amerikanischen Präsenz in Südvietnam

Mit Hubschraubern und Schif-[en] wurden gestern die letzten [A]merikaner aus Saigon evakuiert. [E]s ist allerdings noch nicht klar, [o]b alle Amerikaner Südvietnam [v]erlassen haben. Präsident Ford [v]eröffentlichte gestern eine Er-[k]lärung zur Lage, in der er der [H]offnung auf baldigen Friedens-[sc]hluss in Südvietnam Ausdruck [ga]b. Strenge Kritik wurde im [K]ongress und in der amerikani-[sc]hen Presse an den „verspäteten [E]vakuierungsvorbereitungen" ge-[üb]t. Zahlreiche südvietnamesi-[sc]he Politiker und Beamte, deren [L]eben gefährdet ist, konnten [ni]cht ausser Landes gebracht [we]rden. Präsident Van Minh [wi]rd jetzt die Verhandlungen mit [de]m Vietcong aufnehmen.

Der neue südvietnamesische [Prä]sident Houng Van Minh hat [de]n amerikanischen Botschafter [in] Saigon, Graham Martin auf-[ge]fordert, die Mission in der [Ha]uptstadt Südvietnams zu [sch]liessen und den Militäratta-[ché] und dessen Mitarbeiter un-[ver]züglich zu evakuieren. Die [Ev]akuierung der letzten 950 [am]erikanischen Staatsbürger [wi]rd fortgesetzt. Damit wird der amerikanischen Präsenz in Südvietnam ein Ende gesetzt.

Die Kommunisten hatten auch gestern Saigon und den Flugplatz mit schweren Raketenschüssen belegt. Auf dem Flugplatz wurden erhebliche Schäden angerichtet und zwei amerikanische Marineinfanteristen getötet. Bien Hua wurde vom Vietcong erobert, 23 von 40 Provinzhauptstädten befinden sich in Händen der Kommunisten.

SISCO : HILFE AN ISRAEL HAENGT VON FRIEDENSFORTSCHRITT AB

Washington (R) — Joseph Sisco erklärte gestern abend, Washington stehe zu seinen Verpflichtungen gegenüber Israel, doch hänge der Umfang amerikanischer Lieferungen an Israel von dem Fortschritt der Friedensbemühungen ab. Die Frage der Unterstützung werde nicht von der Neuorientierung Washingtons berührt. Fraglich ist nur der Umfang der zukünftigen Hilfe und Lieferungen.

Was die Palästinenser betrifft, betrachten die USA dieses Problem nicht als „Staatsfrage". Beobachter schliessen daraus, dass sich die USA *nicht* für die Gründung eines Palästinenserstaates einsetzen.

Sisco, der die Nahost-Fragen im Aussenministerium behandelt, sagte, Washington wolle die „schrittweise Regelungspolitik" fortsetzen, müsse aber die Vorbereitungen für die Genfer Konferenz treffen, die wahrscheinlich stattfinden wird. Sollte bis August, dem nächsten Endtermin der UN-Truppen im Sinai und auf den Golan-Höhen, kein Fortschritt erzielt werden, drohe im Nahen Osten ein Kriegsausbruch.

Präsident Ford sagte gestern zu König Hussein, die USA seien an einem starken Jordanien interessiert.

ALLON ERSUCHT IN PARIS UM HANDELSKREDIT

[D]ie Gespräche Allons wurden [ges]tern abgeschlossen. Sie fanden [in] ausgezeichneter Atmosphäre [stat]t, doch konnten nicht alle [Mein]ungsverschiedenheiten bei-[gele]gt werden.

[Is]rael ersucht Frankreich um [gro]sszügige Handelskredite. Die-[ser] Wunsch wurde von Allon [mit]geteilt, als er gestern [mit] Präsident Valery Giscard [d'E]staing konferierte. Das Ge-[sprä]ch dauerte eine Stunde. Der [Zus]ammenkunft wohnte Aussen-[mini]ster Sauvagnargues bei. Fra-[gen] des Nahen Ostens standen [im] Mittelpunkt der Besprechun-[gen].

[A]llon traf in den Mittagsstun-[den] mit dem französischen Mini-[ster]präsidenten zusammen. Vor-[mit]tag legte Allon am Grabe [des] unbekannten Juden einen [Kra]nz nieder und nahm später [die] hohe Auszeichnung Frank-[reic]hs entgegen.

David Protter diente drei Monate bei Zahal

David Protter ist sowohl den Armeebehörden, wie auch der Polizei in Israel bekannt. Anfang 1967 kam er im Alter von 17 Jahren nach Israel, um an einem Kurs der Jewish Agency teilzunehmen. Als der Kurs zu Ende ging und dessen Teilnehmer nach *Südafrika zurückfahren sollten*, wollte sich ihnen David nicht anschliessen. Bevor die Teilnehmer den nach Lod zum Flugplatz fahrenden Autobus bestiegen, brach David in die Worte „Ich will nicht nach Johannesburg zurück" aus, stieg auf ein Haus, drohte mit *Selbstmord, versetzte sich mit einem Messer einen Stich* in den Bauch und schnitt sich die Adern auf. Gleichzeitig hatte er damals einen geladenen Revolver bei sich. Er wurde im Schaarej Zedek-Krankenhaus behandelt und danach nach Südafrika geschickt. 1970 kehrte David nach Israel zurück. *Zwei Jahre später, im November 1972, trat er in die Armee* Israels ein, diente drei Monate, wurde jedoch wegen „Anpassungsschwierigkeiten und seelischer Störungen" demobilisiert. Nach medizinischer Untersuchung beschloss die Armee, ihn auch von dem Reservedienst zu befreien. David wurde *einige Male festgenommen. Er hatte sich mehrmals* als Fallschirmspringer-Offizier ausgegeben. Des öfteren erzählte er über seine angeblichen Heldentaten.

Es ist deshalb bisher unverständlich, wieso er als Sicherheitsmann bei dem israelischen Konsulat in Johannesburg angestellt gewesen war.

Protter war aus Oesterreich gebürtig wurde in Südafrika erzogen, wo er zwölf Schulklassen absolvierte.

[A]lfred Frauenknecht eingetroffen

Haifa (AS) — Zwei Stunden [war]teten gestern die Journalisten [im] Haifaer Hafen auf das Ein-[treff]en des Schweizer Ingenieurs [Alfr]ed Frauenknecht auf dem [Pass]agierschiff „Enotria", das [auf] seiner letzten Fahrt nach [Haif]a vor dem Verkauf des ita-[lieni]schen Dampfers an Saudi-[Arab]ien mit zweistündiger Ver-[spätu]ng hier eintraf. Nachdem [der] Dampfer am Kai angelegt [hatt]e, versuchten Vertreter des [Sich]erheitsministeriums ein Ge-[sprä]ch der Journalisten mit dem [Gas]t zu verhindern. Dies gelang [jedo]ch nicht und durch „schnel-[le] Detektivarbeit" konnten die [Rep]orter Ing. Frauenknecht und [sein]e Gemahlin Elsbeth identifi-[ziere]n. In einer kurzen impro-[visie]rten Pressekonferenz im Raum für VIP im Passagier-Terminal, konnten die Journalisten einige knappe Antworten des langerwarteten Gastes erhalten. Offenbar war ihm nahegelegt worden, möglichst wenig zu reden. *So sagte er auch gleich, er* könne sich zu den meisten Fragen nicht äussern und man möge seinen Standpunkt verstehen.

Der 49jährige Schweizer, der wegen *Uebergabe von 200.000* Mirage-Plänen zu viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, sagte auf Befragen, er freue sich sehr, im Lande zu weilen, *worauf er so lange* gewartet habe. Auf Fragen unserer Korrespondentin, wieviele Israelis ihm geschrieben hätten, erklärte Frauenknecht: „Es waren *etwa tausend Menschen*". Er hofft, wenigstens mit einigen von ihnen *hier zusammenzukommen*. Auf Fragen nach seiner Meinung über das neue Flugzeug „Kfir" sagte Frauenknecht, es gefalle ihm sehr gut, er habe in *der Schweizer Presse darüber* gelesen und würde es gewiss gern sehen. Danach bat er um Verständnis, dass er mehr nicht sagen könne und wurde eiligst *aus dem Hafen gebracht*. Das Ehepaar Frauenknecht wird etwa vierzehn Tage im Lande bleiben.

Das *sympathische* Ehepaar ist Gast des Hotels „Dan-Carmel" in Haifa für die ersten Tage. Ausflüge durch das ganze Land sind vorgesehen, ebenso ein kleiner Privatempfang für eine begrenzte Zahl von Personen.

Wie unsere Korrespondentin hinzufügt, schrieb ihr im Rahmen der von ihr initiierten Briefaktion vor einigen Jahren, als Frauenknecht noch inhaftiert war, ein deutscher Pfarrer, dass der Ingenieur ausserordentlich deprimiert sei und sich Zukunftssorgen machte. Sie schrieb daraufhin an den damaligen Sicherheitsminister Mosche Dayan und einige Zeit danach meldeten sich zwei Vertreter des Sicherheitsministeriums mit beruhigenden Nachrichten und der Bitte, von Veröffentlichungen abzusehen. Sie teilte dies dem deutschen Pfarrer mit und dieser berichtete bald darauf, dass sich daraufhin die seelische Situation und die Gesamtlage des Schweizer Ingenieurs gebessert habe.

Entführer von Lorenz in Berlin verhaftet

[D]ie in Hamburg erscheinen-[de] Tageszeitung „Die Welt" be-[richt]et, die Polizei habe in West-[Berl]in zwei bewaffnete Män-[ner] festgenommen, die verdäch-[tigt] werden, an der Entführung [des] Berliner CDU-Vorsitzenden [Pete]r Lorenz beteiligt gewesen [zu s]ein.

[Be]i einer Razzia am Montag[aben]d wurden 15 Wohnungen [durc]hsucht, in denen Hinweise [auf] weitere an der Entführung [bete]iligten Terroristen vermutet [word]en waren. Die beiden mutmasslichen Mitentführer von Lorenz — so berichtet „Die Welt" — wurden in einer Garrage im Stadtteil Tegel beim Anbringen gefälschter Kennzeichen an einem gestohlenen Personenwagen überrascht. Sie hätten Waffen bei sich gehabt, die aus einem Einbruch in Süddeutschland stammen sollen, die der ehemalige Waffenbeschaffer der anarchistischen Baader-Meinhof Bande Rolf Pohle verübt hatte. Pohle ist einer der gegen Lorenz ausgetauschten Häftlinge.

Amt des Ministerpräsidenten will die Motive Protters nicht präjudizieren

Anschlag ist wahrscheinlich auf eine Geistesstoerung zurueckzufuehren

Jerusalem (HM) — Obzwar kaum Zweifel darüber bestehen *dürften, dass der Anschlag des* israelischen Sicherheitsbeamten David Protter in Johannesburg auf eine Geistesstörung zurückzuführen ist, enthält sich das Amt des *Ministerpräsidenten* jeden Kommentars.

In einem Gespräch mit unserem Korrespondenten rechtfertigte dies gestern der Sonderberater für das Pressewesen des Ministerpräsidenten, Dan Patir, mit dem Hinweis, dass die Ermittlung über die Beweggründe der Tat noch nicht abgeschlossen sei.

Hinter dieser behutsamen Haltung scheint sich eine Rücksichtnahme für die Absichten der südafrikanischen Regierung zu verbergen, zumal der südafrikanische Justizminister die Belangung Protters vor Gericht wegen Mordes in Aussicht gestellt hat.

Eine weitere Frage ist, ob Israel die Auslieferung Protters beantragen wird. Einerseits ist er südafrikanischer Staatsbürger, andererseits hat er auch — im September 1972 — nach *seiner* offiziellen Einwanderung — die israelische Staatsbürgerschaft angenommen.

In politischen Beobachterkrei-*sen* in Jerusalem *glaubt* man, dass an ein Auslieferungsgesuch schon deshalb nicht gedacht wird, weil Protter, wie gesagt, die Tat nicht nur auf südafrikanischem Boden verübte, sondern auch neben seiner israelischen Staatsbürgerschaft, Südafrikaner ist.

Zwischen dem Drama von Johannesburg und der kürzlichen Überrumpelung der deutschen Botschaft in Stockholm lässt sich keine Parallele ziehen, da in Stockholm, trotz der Ähnlichkeit der beiden Delikte zumindest unter den direkten Angreifern keine Personen mit schwedischer Staatsbürgerschaft beteiligt waren.

DANK DER REGIERUNG AN SÜDAFRIKA

Die Regierung dankte in einer Note der Regierung von Pretoria für die mustergültige Behandlung des Vorfalles. Bekanntlich hatte der Ministerpräsident von Südafrika noch am Sonntagabend erklärt, er werde sich unter keinen Umständen dem Terror beugen.

Michael Ram, stellvertretender Konsul für Handelsbeziehungen, erklärte, die Personen im Konsulat waren *durch Schüsse, die* von aussen auf das Konsulat abgefeuert worden waren, verletzt worden. Protter habe mehrere Male gesagt, er werde nach Israel *fliegen und mit Ministerpräsident* Rabin sprechen.

DER HERGANG DER TAT

Protter hatte noch am Sonntag das Generalkonsulat, in dem er arbeitete, *mit zwei Maschinenpistolen*, einem Revolver und Sprengstoff betreten. Zumeist hatte er am Tor des Konsulats die Personen, die im Konsulat *vorsprechen wollten, nach Waffen* durchsucht. Protter erzählte später jedem Konsularbeamten, er bereite eine Sicherheitsübung vor. Auf diese Weise gelang es ihm, 21 *Geiseln zu fassen. Die* Kinder sperrte er in einem glücklicherweise nicht luftdichten Wandtresor ein.

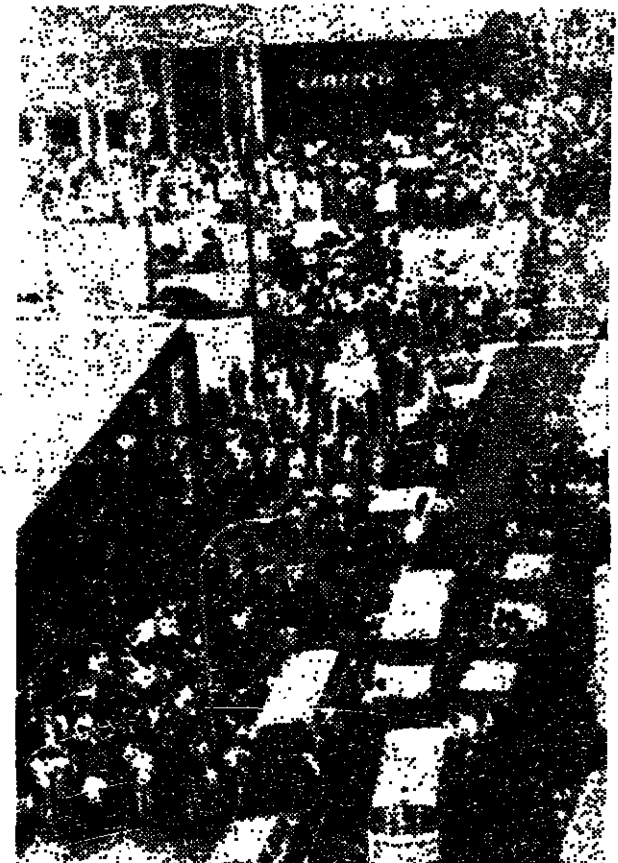
Danach setzte sich Protter mit der Polizei *in Verbindung und* gab an, drei Japaner und drei Araber hatten das Konsulat besetzt. Gestern um ein Uhr morgens war Ministerpräsident Rabin *bereits* darüber *informiert*, dass nur eine Person den „Terroranschlag" verübt hat. Protter täuschte verschiedene Stimmen in seinen Gesprächen mit Polizisten vor. *Er forderte, man solle* ihm gestatten, über den Rundfunk eine proarabische Propagandasendung zu veranstalten.

Gestern wurden die Einzelheiten des Tatbestandes *bekannt*. Der Generalkonsul Israels in Johannesburg, **Arie Bustan**, war eine der ersten Personen, die David Protter festnahm und der letzte, der aus seiner unangenehmen Lage befreit worden war. Bustan betrat am Montagmorgen das Konsulat. Es war 08.30 Uhr. David stand an der Eingangstür und ersuchte ihn, mit ihm das „Sicherheitszimmer des Konsulats" zu betreten. **Als der Konsul wissen wollte, worum es sich handelt, entgegnete David: „Sicherheitsübung".** Im Sicherheitszimmer erblickte Bustan den in seinem Blut auf dem Boden liegenden Sicherheitsoffizier **Giora Raviv.** Auch die in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft befindliche Gattin Ravivs, befand sich unter den 21 Geiseln. **David nützte die Überraschung des Konsuls aus, richtete einen Revolver auf ihn und zwang Bustan, sich den übrigen Geiseln zuzugesellen.**

ERSTE BEFREIUNGEN

In den frühen Morgenstunden *des gestrigen Tages erklärte sich* Protter überraschend zur Freilassung von drei Kindern bereit. Dafür forderte er zwei Kisten mit kalten Getränken. Unterdessen *sprachen auf ihn* Arie Bustan und von aussen, der Leiter der südafrikanischen Sicherheitskräfte, ein. Nicht nur Giora Raviv, sondern auch ein örtlicher *Angestellter des Konsulats fand* den Tod. Vier Geiseln erlitten Verletzungen. 32 Personen, die sich ausserhalb des Gebäudes unter den neugierigen Zuschauern befanden, *wurden in dem Schusswechsel* verletzt.

(Fortsetzung auf Seite 6)



Menschenmengen stauen sich vor dem israelischen Konsulat in Johannesburg

Schwedischer Botschafter verbringt seinen Urlaub in Israel

Jerusalem (HM) — Der schwedische Botschafter in Bonn, Sven Backlund, bringt seinen Urlaub in Israel zu. Dies erfuhr unser Korrespondent aus zuverlässiger Quelle.

Der schwedische Botschafter in Deutschlnad und seine Gattin werden heute in Jerusalem erwartet, wo sie bis zum 4. Mai eine Suite im King David-Hotel reserviert haben.

Die Wahl des Botschafters, Israel als Urlaubsplatz vorzuziehen, ist angesichts des kürzlichen Angriffs d. Baader-Meinhof-Terroristen auf die deutsche Botschaft in Stockholm besonders pikant. Offensichtlich steht Israel im Ruf, äusserste Wachsamkeit für die Sicherheit seiner Touristen walten zu lassen.

ENDERGEBNIS DER WAHLEN IN PORTUGAL

In Lissabon ist das endgültige amtliche Endergebnis der Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung bekannt gegeben worden. Die Anteile der einzelnen Parteien weichen nur geringfügig von den bisher bekannten Prozentzahlen ab.

Misstrauensvotum des Likud — am 5.Mai

Jerusalem (HM) — **Das Präsidium der Knesset hat das Ansuchen der Likud-Fraktion gebilligt, in der Knesset ein Misstrauensvotum gegen die Regierung aufgrund der erschütternden Befunde des 25. Jahresberichtes des Staatskontrolleurs zu beantragen.**

Das Votum wurde für kommenden Montag im Rahmen der Nachmittagssitzung auf die Tagesordnung gesetzt.

In Likud-Kreisen ist noch unklar, wer von den führenden Persönlichkeiten des Likud-Blocks den Antrag einbringen wird. Es bestehen drei Möglichkeiten: Menachem Begin, der Wirtschaftsexperte der Cherut-Bewegung Dr. Jochanan Bader *oder Dr. Elimelech Rimalt*, namens der Liberalen.

WENIGER DETAILS ÜBER TERRORANGRIFFE

MdK Mordechai Ben Porat (Maarach) reichte einen Gesetzesantrag ein, der vorsieht, dass weniger Details über Terrorangriffe im Lande von Rundfunk und Fernsehen ausgestrahlt werden. Solche ausführliche Reportagen werden von den Terrorverbänden für ihre Terrorplanung verwertet, meint der Abgeordnete. **Er verlangt, dass ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten und eines Vertreters der Presse die Ausstrahlung gewisser Berichte um 24 Stunden verzögern dürfen** soll. Wünscht dieser zu gründende Ausschuss einen längeren Aufschub der Veröffentlichung, soll er die Bestätigung des Knesetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit einholen müssen.

DAS WETTER

Nebelbildung in den Morgenstunden, tagsüber heiter, Temperaturzunahme.

Temperaturen: Jerusalem 13—21: Tel Aviv und Lod 16—24; Haifa 15—22; Tiberias 15—27; *Hule und Emek Jesreel* 12—25; Golan-Höhen und *Galil* 12—20; Totes Meer 15—28; Beer Schewa 16—26; Ejlat 18—30 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا صدر بالأصل

aus Israels PRESSE

ALLON IN BONN

Al Hamischmar sieht im Deutschland-Besuch von Aussenminister Allon einen Silberstreifen der Hoffnung. Es scheint für die Zeitung nicht ausgeschlossen, dass sich Deutschland zu einem Vorkämpfer für einen ausgeglichenere Nahostpolitik der Staaten der Europäischen *Gemeinschaft* gewinnen lässt.

KISSINGER-REISE

Dawar befürchtet, dass den amerikanischen Aussenminister in Kairo eine äusserst schwierige Aufgabe erwartet. Ägypten wird derzeit von der Sowjetunion und den Palästinensern massiv unter Druck gesetzt, damit es kein Separatabkommen mit Israel unterzeichnet.

Omer äusserst Vertrauen in die *Politik* der kleinen Schritte von Kissinger. Bedingung zu einem *Erfolg* sind allerdings arabische Gegenleistungen für jeden *israelischen Gebietsverzicht.*

BUDGET UND STEUERN

Haarez setzt seine Kampagne gegen das neue Budget von Finanzminister Rabinowitz fort und erklärt erneut, dass bei der Regierung selbst offensichtlich kein Wille zur Beschränkung vorhanden sei. Daher gehe es auch nicht an, dass man vom Bürger verlange, er habe den Gürtel enger zu schnallen. Die wütende Reaktion der Oeffentlichkeit kann nicht überraschen und ist berechtigt. Die Zeitung fordert die Knesset auf, das neue Budget ganz einfach abzulehnen und an die Regierung zurückzuweisen. Wenn das Parlament dies nicht tut, dann degradiert es sich selbst zur reinen Registriermaschine von Regierungsentscheidungen.

DIE VERHAFTUNG MICHAEL ZURS

Schearim feiert die Verhaftung des ehemaligen Generaldirektors der „Israel-Corporation" Michael Zur als Meilenstein im Kampf gegen die Korruption. Nun muss eine Körperschaft gebildet werden, die alle Unregelmässigkeiten sofort aufdeckt, um die Schuldigen rasch und hart zu bestrafen.

DIE KRISE IM OBERRABBINAT

Hazofe zeigt sich über die Krise innerhalb des Oberrabbinats, diesmal infolge der Kaschrut-Erklärungen von Pessachweinen, sehr besorgt. Die Zeitung *fordert eine sofortige und tief*greifende Reorganisation des Oberrabbinats, da dieses sonst total auseinanderfällt, was wiederum vom religiösen Teil der Bevölkerung unter keinen Umständen akzeptiert werden kann.

RELIGION UND ZEITGESCHEHEN

Hamodia hält es angesichts der schwierigen Zeiten, die wir durchlaufen, für unabdingbar, dass die religiösen Werte im allgemeinen und insbesondere bei der Erziehung wieder mehr berücksichtigt werden.

Landwirtschaftsprodukte werden von heute an billiger verkauft

Von heute an werden eine Reihe von Molkereierzeugnissen unter den Höchstpreisen abgegeben. Diese Aktion soll mindestens zwei Wochen andauern, um die grossen Lagerbestände, die sich wegen des Rückgangs der Nachfrage angehäuft haben, verkaufen zu können.

Es werden jetzt 100 g Butter nur 1.65 IL anstelle von 2 IL kosten. Schamenet wird für 70 Ag. anstelle von 1.10 IL abgegeben und viele Käsesorten verbilligen sich, z. B. „Gusch Chalaw" 17 IL anstelle von 19.50 IL pro kg. „Tal Haemek" 19 IL anstelle von 23.50 IL pro kg. „Meschek" 2.65 IL anstelle von 3.30 IL, pro 224 g.

Auch die Eierpreise sollen in einigen Tagen um durchschnittlich 10 Ag. gesenkt werden.

Wie Jigal Drucker, der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums, mitteilte, haben sowohl die Viehzüchter wie auch die Geflügelzüchter seit den Preiserhöhungen nach der IL-Abwertung weitaus mehr Erzeugnisse an den Markt geliefert als verkauft werden konnten. Bis zur Abwertung unterlag die landwirtschaftliche Produktion keinerlei Einschränkungen, konnte aber dennoch den Bedarf nicht decken. Es musste damals Trockenmilch importiert werden, um den Mangel an etwa *100.000* Litern Frischmilch auszugleichen. Nachdem jedoch die *Einzelhandelspreise erhöht* und die Subventionen gekürzt wurden, stellte sich heraus, dass die Landesproduktion zur Deckung des israelischen Bedarfs völlig ausreicht.

Der Monatsbedarf an Eiern hatte bis zum Tage der IL-Abwertung 90 *Millionen* betragen, ist aber dann um etwa *drei Millionen zurückgegangen.* Nachdem die Geflügelzüchter aber jetzt bereits mehr als 90 Millionen Eier pro Monat an den Markt liefern, würde sich bis zum Ende des Jahres 1975 ein Überschuss von fast 100 Millionen Eiern ergeben. Das Landwirtschaftsministerium hat inzwischen bereits 20 Millionen Eier aus den Überschüssen nach *Holland* geliefert, wo diese zu Eipulver verarbeitet werden, dann aber derzeit keine weiteren Abnehmer im Ausland finden. Auch die einheimische Industrie wurde bereits in ausreichendem Masse beliefert. In den Lagerhäusern befinden sich genügende Vorräte für den Notstandsfall.

Der Verkauf von Gefrier-Geflügel ist um etwa 500 t pro *Woche gestiegen, nachdem* der Kilopreis auf 7.50 IL gesenkt wurde.

DER EINBRUCHSBANDE VON NAHARIA AUF DER SPUR

An der Spitze der Bande, die innerhalb eines Jahres bei rund 60 Einbrüchen im Landesnorden Werte von fast 250.000 IL erbeutete, scheint die 22jährige Ilana Damna zu stehen, die sich jetzt in Untersuchungshaft befindet. Aus den ersten polizeilichen Ermittlungen ergab sich, dass der Erlös dieser Beute hauptsächlich für den Kauf von Rauschgiften verwendet wurde.

Eisenbahn investiert hohe Summen in Streckenausbau und Waggonkauf

Eine Eisenbahnbrücke, die in 36 Metern Höhen über das Zin-Wadi führt, muss im Rahmen der 34 km langen *Ausbaustrecke* der Negev-Bahn gebaut werden. *Aber dies ist nur eines der* Projekte des kommenden Jahres, in die insgesamt 60 Millionen IL investiert werden sollen.

Zunächst geht es um die Verbesserung der Bahnverbindung zwischen Tel Aviv und Haifa. Schon in zwei Monaten sollen die neuen Waggons eintreffen, die bei Fiat bestellt wurden. Die Strecke kann dann mit einer Durchschnittgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer, das heisst in 57 Minuten zurückgelegt werden. Bald darauf sollen *die neuen Waggons* auch auf den Strecken von Haifa nach Naharia und von Tel Aviv nach Jerusalem eingesetzt werden. Die bestellten Waggons verfügen über bequeme Sitze, ähnlich denen der Flugzeuge, und haben etwa 20 Millionen IL gekostet.

Im kommenden Sommer soll auch die Station Bat Galim gegenüber der neuen „*Egged*"-Zentralstation von Haifa fertiggestellt *sein*, deren Planung den modernsten Gegebenheiten angepasst worden ist. Der Bau kostet insgesamt etwa 15 Millionen IL.

In die Ausbaustrecke Oron-Zin müssen insgesamt 90 Millionen IL investiert werden, bis *Millionen* Tonnen von Phosphaten über die neuen Geleise be*fördert werden können.* Die *er*wähnte Brücke erfordert die höchste Investition.

Alle anderen Gelder, die aus dem Budget zur Verfügung stehen, werden für den Unterhalt und den Ausbau der bisherigen Strecken verwendet.

Bitumen-Gewinnung aus Asphaltsteinen soll rentable Energiequelle erschliessen

Am Weizmann-Institut in Rechowot werden die Forschungen über *die* Ausbeutung von Asphaltsteinen für die Energiegewinnung weitergeführt. Das westdeutsche Bundesministerium für Forschung und Technologie hat hierfür einen Beitrag von 760.000 IL zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich hierbei um Bitumen, das im Naturasphalt vorkommt. In der Nähe von Ajin Bokek befinden sich *etwa* 60 Millionen t dieses Gesteins *mit* 15 *Prozent* Energiestoffen und in der Nähe von Arad fast 600 Millionen t mit 14 Prozent Energiestoffen. Die Brennstoffmenge, die hieraus gewonnen werden könnte, wäre grösser als jene auf den Erdölfeldern von Abu Rodess.

der Film Tip für Sie

● Premieren in Tel Aviv: „Angela" (Orly) mit Barbara Seagull, auf dem Atlanta International Film Festival mit der Goldmedaille ausgezeichnet — „The great Gatsby" (Allenby) *mit* Robert Redford und Mia Farrow, erhielt bereits äusserst *positive Vorempfehlungen* — „The Prisoner of Second Avenue" (Peer) mit Jack Lemmon und Anne Bancroft.

● „Akte Odessa" (Mograbi, Tel Aviv; Orna, Jerusalem): Filmversion des Dokumentar-Romans von Frederick Forsyth mit Jon Voight, Maximilian Schell und Schmuel Rodensky.

● „Der Märtyrer" (Gordon, Tel Aviv): Ebenfalls ein Dokumentarbericht aus der Zeit der Naziverfolgung, das Heldenepos des jüdischen Arztes Dr. Janusz Korczak, der zusammen mit 200 Waisenkindern aus dem Ghetto von Warschau in Treblinka ermordet wurde. Leo *Genn und israelische Darsteller* in den Hauptrollen.

● „*Die Geigen spielen zum* Tanz" (Zafon, Tel Aviv): Nochmals das Thema der Naziverfolgung, aber diesmal in freundlicheren Farben. Der französische Regisseur Michel Drach berichtet über seine Kindheit in den Jahren der Okkupation und der Resistance.

● „Endstation Sehnsucht" (Cinema Two, Tel Aviv): Die Erfolgs-Story der Frau aus guter Familie, deren Leben inhalts*los zu werden droht. Vivien* Leigh und Marlon Brando in den Hauptrollen.

● „Mame" (Ron, Haifa): Die Filmversion des erfolgreichen Broadway-Musicals mit Lucille Ball in der attraktiven Hauptrolle.

● „Musik liegt in der Luft" *(Tel Aviv, Tel Aviv): Der me*lodienreiche Film über die Trapp-Familie wird *die* Freunde des traditionellen Musikfilms immer noch begeistern. Julie Andrew und Christopher Plummer spielen die Rollen der Eltern.

● „Vom Winde verweht" (Semadar, Jerusalem): Die Filmversion dieses Bestsellers mit Clark Gable und Vivien Leigh in den Hauptrollen wird immer wieder viel dankbares Publikum finden.

● „W.R." (Tchelet, Tel Aviv): Der serbische *Regisseur* Dusan Makavejev hat hier in einen Dokumentarbericht über das Leben des Psychologen William Reich *eine Reihe* politischer Diskussionen über Kommunismus und Faschismus und besonders über das Thema der menschlichen Freiheit eingewoben.

„Hoffmanns Erzaehlungen" in der Oper

In dem Rahmen, der in Tel-Aviv zur Verfügung steht, muss die Aufführung der Offenbach-Oper „Hoffmanns Erzählungen" als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Die Idealbesetzung ist zweifellos: Filippo De-Stefano als Hoffmann, *Esther* Baumvel als Olympia, Melita Micuis als Guilietta, Susan Eichelberger als Antonia und Nicholas Scarpinati als Coppelius und Dr. Miracle, aber auch die Alternativlösung mit Susan Eichelberger *als Olympia* und Nicholas Scarpinati als Dapertutto ist durch*aus wünschenswert.* Eine recht eindrucksvolle Leistung geben *auch Giora Scharon* als Spalanzani, Mosche Kabilio als Franz und Julia Glick als Nicklaus.

Das populäre Glanzstück der Oper, die Gondel in der zweiten Erzählung, erschien leider nicht. Demjenigen, der „Hoffmanns Erzählungen" noch nicht auf grösseren Bühnen gesehen hat, wäre dieser Mangel vielleicht nicht einmal ganz bewusst geworden, wenn die Gondel nicht ausgerechnet im Programmheft erwähnt ist. Dafür wurde aber der Musikfreund in der dritten Erzählung durch echtes Opernspiel entschädigt.

„Hoffmanns Erzählungen" kommen in wenigen Tagen auch in Jerusalem und in Haifa zur Aufführung.

i. h.

Musik RUNDSCHAU

Das andere Programm des 6. IPO-Konzer

Das Alternativprogramm des 6. Abonnementskonzerts der Philharmonie wurde ebenfalls unter Leitung von Michael Tilson Thomas gespielt. Die Eröffnung erfolgte mit der *Sinfonie* No. 34 in C-Dur von Mozart, K. 338, in welche als dritter Satz das offenbar für sie nachkomponierte Menuett in C-Dur, K. 409, eingelegt wurde. Es ist die letzte Sinfonie, die Mozart in Salzburg schrieb. Der Mozartforscher Alfred Einstein gelangte aus der Korrespondenz des Meisters und anderen Unterlagen zu dem Schluss, dass Mozart beim ersten seiner Konzerte im Augarten in Wien diese dreisätzige Sinfonie spielte und, dem *Wiener Brauch* entsprechend, vor das Finale noch *einen Satz, eben dieses Menuett* einfügte. Es hat die gleiche Besetzung, zuzüglich zwei Flöten, die damals Mozart in Ecksätzen mitspielen konnte, nicht allerdings im samen Satz, wo er sowieso ser den Streichern nur F *verlangt* und die übrigen B strumente und die P *schweigen* lässt. Selbst die Annahme Einsteins, das Menuett für diese Sinfon schrieben wurde, irrig sei te, wäre die Einfügung Menuetts nicht stilwidrig. zu Mozarts Zeiten üblich zwischen die Sätze eines zusätzliche Stücke einzu ten. Michael Tilson Th brachte die Sinfonie cha und fesselnd dar. Neben dynamischen Kontrasten *er Ernst* und *Heiterkeit*, tes und Gewichtiges in *samen Gegensatz*, vor allem erweckte er die Spielfreu *Orchesters. Von tiefster M*italit durchglüht ist Micha son Thomas zugleich ein menaler Kapellmeister.

Auf die Sinfonie folgt Klavierkonzert in G-Du Ravel, dessen hoch-virtuos lopart der 24jährige franz Pianist Pascal Roge spiel ganz grossartiger Behe des Instruments, der zum Mal in Israel auftrat. Sei war auch farbenreich mi mem Gesang im lang Mittelsatz.

Den Abschluss des Prog bildete die Suite No. 3 in von *Tschaikowsky, die* nenderweise vom Philh *schen Orchester zum erst* gespielt wurde. Selbst n Jahren, der *Bestandzeit* d harmonie muss es noch geben, die sie noch ni spielt hat. Die Tatsach überhaupt die Suiten von kowsky nicht häufig auf werden, mag wohl auch objektiven Grund haben genaue Prüfung muss Erkenntnis führen, dass Musik für leichte Pro zu ernst, für sinfonisch zu leicht ist, und dara selbst ein so fabelhafter meister wie Michael Tils man nichts ändern.

Yehuda

kleine ANZEIGEN

Wirtschaftsrundschau

Mehr Inflation oder Gesundung

1. Juli wird zum wirtschaftlichen Entscheidun gstermin

Von OBSERVER

inanzminister Rabinowitz die Initiative ergriffen, um sslich der geplanten Durchung der Vorschläge der Ben char-Kommission ab Juli eine Entscheidung in der ıpolitik zu erreichen.

m 1. Juli wird eine neue :rungszulage in erheblicher e fällig. Wenn die Empfehen der Ben Schachar-Komion durchgeführt werden sol- so wird die Teuerungszulage Lnkunft steuerpflichtig sein. ırch würde sich eine ıälerung des Realeinkoms der Arbeitnehmer ergeben, die Histadrut will dem entnwirken, indem sie Heraufıng der Berechnungsgrenze die Teuerungszulage IL 1000 auf IL ı verlangt. Nach vorläufigen ızungen würden Staat und schaft für die erhöhte :rungszulage IL 600 bis IL Millionen aufzubringen haund diese Summe würde in Wirtschaft fliessen. Die ɜe der Staatsbank, die auf ınaufhörliche Erhöhung des ıngsmittelumlaufs hinweien, sind über diese Möglichsehr besorgt und verlangen, keine volle Teuerungszulage :zahlt werden soll.

ER STANDPUNKT DER HISTADRUT

*e Industriellen und die ge*en Arbeitgebergruppen haihren Standpunkt in einer mmenkunft im Buero des nzministers Rabinowitz iich formuliert: Die Höchstze für die Teuerungszulage bei IL 1000 bleiben, aus Teuerungszulage sollen alle ɜhungen, die sich aus den tlichen Steuermassnahmen ben, ausgegliedert werden. iesslich sollen die geltenden nverträge bis zum Jahrese verlängert werden. Wäh- Finanzminister Rabinowitz, Vertreter der Staatsbank und der Industriellen mit volksschaftlichen Argumenten ieren, hatte es der Leiter Gewerkschaftsabteilung der adrut. Abrahamowitz, ver. Er erklärte: „Man de die erregten Arbeiter t beruhigen können", und segen müsste eine Teuerungsge und zwar mit einer erich erhöhten Berechnungsıze bezahlt werden. Seine umente können sich nicht volkswirtschaftliche Logik zen, denn nach seinen Wormuss die Inflation fortget werden, um die Arbeiter Lande zu beruhigen. Kurz ıgt. Geldentwertung würde Preis für Ruhe sein.

lit voller Absicht haben wir Formulierungen überspitzt ɜnübergestellt, denn es kann ıt übersehen werden, dass in ganzen Welt volkswirtschafte Entscheidungen nicht nur näss den Grundsätzen der Nalökonomie sondern unter **Berücksichtigung auch sozialer Fragen** *ihre Antwort finden.* Wir sind in unserer Wirtschaft jedoch an einem so kritischen Punkt angekommen, dass die volkswirtschaftlichen Argumente, die die Regierung und die Staatsbank vorbringen, mit allem Ernst geprüft werden müssen.

SCHARFE GEGENSAETZE

Die Besprechung beim Finanzminister stand zwar im Zeichen scharfer Gegensätze zwischen den Vertretern der Industriellen und der Histadrut, aber sie brachte doch einen erheblichen Fortschritt gegenüber früheren *Jahren. Alle Seiten (zum ersten* Male auch die Histadrut) waren sich darüber einig, dass das System der Teuerungszulage unzureichend ist, dass es weder den Interessen der Wirtschaft noch denen der Arbeitnehmer nützt. Die Zeiten sind vorüber, in denen der *Histadrut-Generalsekretär* Meschel mit Nachdruck immer wieder betonte: „Die automatische Teuerungszulage ist die einzige Waffe, die den *Arbeitern als Ausgleichsmittel* zur Verfügung steht." Heute sind sich alle darüber einig, dass die Basis der Teuerungszulage und die Faktoren für ihre Auszahlung *neugewertet und be*rechnet werden müssen. Diese Aufgabe wurde einer Kommission übertragen, die zwar „sektoral" zusammengesetzt ist, deren Mitglieder aber anerkannte Sachverständige sind. Diese werden sicher fachlichen und national-ökonomischen Gesichtspunkten genügenden Raum bei ihren Überlegungen geben.

Bezeichnend ist, dass nach der Sitzung beim Finanzminister der *Generalsekretär der Histadrut*, Jerucham Meschel, keine Stellung zu den umstrittenen *Problemen nehmen wollte. Viel*mehr verwies er auf die Arbeit der Expertenkommission und äusserte die Hoffnung, dass sie zu einer einverständlichen Regelung gelangen werde.

GEGEN *GELDUEBERFLUTUNG*

Diese Regelung muss in Betracht ziehen, dass unter keinen Umständen erneut 600 bis 700 Millionen IL in die Wirtschaft strömen dürfen. Dies würde unausweichlich neue Inflationstendenzen und Geldentwertung *nach sich* ziehen. Die Empfänger der Teuerungszulage können sich im Juli schon ausrechnen, wann die Wirkung dieser Zahlung „verpufft" sein wird. Nach einigen Monaten werden sie aus dem Traum der Lohnerhöhung ebenso unglücklich aufwachen, wie der Kranke, der ein schmerzstillendes Mittel bekommen hat.

Aber dennoch muss auch ein solches „Mittel" gefunden wer*den, um d. psychologischen Si*tuation in unserem Staate gerecht zu werden. **Hier kann nur gesagt werden, dass die Regierung nochmals äusserste Anstrengungen machen muss, um die Etatausgaben zu kürzen und um den Aufwand im öffentlichen Dienst zu verringern.** Dies muss auch geschehen, wenn dabei Beamteninteressen beeinträchtigt werden. Die Beamten haben durch Sonderrechte und kostenfreie Pensionierung Vorteile genossen, die anderen Gruppen in diesem Lande nicht zukommen. Auch sie müssen dieses Mal ihr Opfer leisten, und die Hista*drut muss ihre Zustimmung da*zu geben, **dass im Beamtenapparat personelle Einschränkungen vorgenommen werden,** damit auch die anderen Arbeiter und Angestellten empfinden, *dass sie nicht allein belastet* werden. Bisher wurden bei der Frage der Belastung nur die Minderbemittelten und die Vermögenden gegenüber gestellt, **aber diese Konfrontation wird der wirklichen Situation nicht gerecht.** Es ist nicht einzusehen, warum die Arbeiter und Angestellten mancher Unternehmungen Sondervorteile und Rechte geniessen, die sie sehr in die Nähe von Besitzenden bringen. Es ist ebenso wenig zu verstehen warum es z.B. in einer Grossbank einen Betriebsrat von fast einem Dutzend Mitgliedern gibt, die praktisch sich nur mit Betriebsratsangelegenheiten befassen und dafür von der Bank volles Gehalt bekommen. ***Hier wird ein Aufwand getrieben, der* auf Kosten des Konsumenten und des kleinen Mannes geht, der in keiner Weise zu rechtfertigen ist.**

Die Expertenkommission, die jetzt eingesetzt wurde, hat sich *an sich nur mit dem Komplex* der Teuerungszulage zu befassen. Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, hat jedoch kürzlich zum ersten Mal zugegeben, dass auch der Apparat seiner Organisation der Überholung bedarf. Diese Überholung muss auf Verschwendungserscheinungen in der Betriebsverfassung, auf sinnlose Bezahlung von Funktionären und weitere Bildung der „getarnten Arbeitslo*sigkeit" ausgedehnt werden.* Wenn alle Schichten von der erwähnten Reform ergriffen werden, dann wird es möglich sein, sie durchzusetzen und mit Er*folg der Gefahr einer weiteren* Inflation zu begegnen.

JOKNEAM ERHAELT WIRTSCHAFTLICHEN AUFTRIEB



Durch die Eröffnung der neuen Fabrik von Osem hat der bisher etwas rückständige *Ort Jokneam wichtigen* wirtschaftlichen Auftrieb erhalten. Unser Bild zeigt das kürzlich eröffnete neue Fabrikgebäude. In der linken Ecke die Räumlichkeiten für die Unterbringung und Lagerung von Mehl, vor ihnen das Gebäude der Schornsteine und Transformatoren. Vorn das grosse Lager für die direkte Versorgung des gesamten Landesnordens mit Osem-Produkten. Dahinter die Fabriksäle für Erzeugung und Verpackung von Pasten (Nudeln) und Biskuits. Das gesamte Fabriksgelände erstreckt sich auf 8.000 qm. Im ersten Stadium werden über 100 Arbeitskräfte beschäftigt werden, die zum grössten Teil aus Jokneam und Umgebung stammen.

MANGEL AN ZEMENT

Der Zementverbrauch hat im März 177.000 Tonnen erreicht, während es im Januar nur 130.000 Tonnen gewesen waren. Im März war der Bedarf besonders hoch. Heute besteht ein Mangel von fünf bis sieben Prozent bei Zement, der nicht durch die einheimische Produktion gedeckt werden kann. Dieser Mangel geht vor allem auf starke Bautätigkeit in den besetzten Gebieten zurück. Heute ist im Rahmen der allgemeinen Importverbote die Einfuhr von Zement nicht zugelassen. Nach dem Ende der Importverbote (30. April) wird das Ministerium für Handel und Industrie keinen freien Zementimport zulassen, sondern nur gewisse Einfuhren gegen Lizenz gestatten, um Preissteigerungen zu verhindern.

Querschnitt der Wirtschaft

GESAMTENTWICKLUNG:

Die Staatsbank ist sehr über die Zunahme des Defizits in der Handels- und in der Zahlungsbilanz besorgt. Im ersten Vierteljahr 1975 hat sich die Ausfuhr zahlenmässig zwar erhöht, aber die Steigerung *ist im wesentlichen auf die* Preisveränderungen und auch die Entwertung des Dollars zurückzuführen. Auch zahlenmässig ist die Entwicklung noch nicht befriedigend. Die Prognosen hatten damit gerechnet, dass der Industrie*export um 27% steigen wür*de, de facto hat er sich nur um 18% erhöht.

AGRARAUSFUHR:

Im ersten Vierteljahr 1975 stieg der Export von Zitrusfrüchten um 52%, die Lieferungen an anderen Früchten *und Gemüsen gingen um 37%* in die Höhe, allerdings war im März ein Rückgang festzustellen.

PREISENTWICKLUNG:

Der heute geltende Preisindex geht von der Basis 100 für das Jahr 1969 aus. Im Januar 1973 hatte der Index 145.5 Punkte erreicht, im Januar 1974 waren es 186.9 Punkte, im Januar 1975 waren es bereits 287.4 Punkte gewesen, *und inzwischen ist* der Index um weitere zehn Punkte in die Höhe gegangen. In der letzten Zeit haben sich Statistisches Amt und Presse daran gewöhnt, die Indexveränderungen nicht mehr in Punkten, sondern in Prozenten wiederzugeben, weil in Prozenten die Steigerung geringer wirkt und der optische Eindruck nicht so schlimm ist.

INDUSTRIE:

Bei elektronischen Artikeln trat im Jahre 1974 eine Produktionssteigerung von 15%, bei Getränken und Tabak eine von 8% ein, dagegen waren Textilien, Fertigkonfektion, Papier, Leder und Holz *die Opfer der internationalen* Krise und mussten Produktionseinbussen hinnehmen. Insgesamt hat sich der Umsatz der Industrie bei laufenden Preisen im letzten Jahre um 52% erhöht. Diese Steigerung ist in erster Linie auf *Preisveränderungen zurückzu*führen.

BESETZTE GEBIETE:

Im Jahre 1974 waren in den besetzten Gebieten (Westufer, Zone von Gaza und Nordsinai) 213.000 Personen be*schäftigt (8% mehr als im* Jahre vorher). 139.000 Beschäftigte kamen aus dem Westufergebiet (plus 9%) und 74.000 aus der Zone von Gaza und Nordsinai (plus 7%). 37% der Bevölkerung gehörte 1974 zu den Erwerbstätigen im Vergleich zu 35.6% im Jahre vorher. Von den erwähnten 213.000 Erwerbstätigen waren 69.000 in der israelischen Wirtschaft *beschäftigt. Von* ihnen stammten 43.000 aus dem Westufer und 26.000 aus der Zone von Gaza und dem Nordsinai. Eine völlige Unterbrechung der Verbindungen der verwalteten Gebiete zu Israel würde also eine Massenarbeitslosigkeit zur Folge haben.

LOEHNE:

Der Durchschnittslohn eines Arbeiters aus den besetzten Gebieten in Israel erreichte im letzten Jahre IL 29 *gegenüber* IL 23 im Jahre vorher. In den besetzten Gebieten selbst (also bei arabischen Arbeitgebern) wurde ein Durchschnittslohn von IL 23 im Vergleich zu IL 15 im Jahre vorher bezahlt. Diese Ziffern erklären, warum die Arbeit in Israel für die Anwärter aus den besetzten Gebieten attraktiver ist als in ihren eigenen Wohnbezirken.

BANKWESEN:

Anfang 1975 unterstanden der Aufsicht des staatlichen Bankenkontrolleurs folgende Institutionen: 34 Handels-Banken, sechs Investitionsbanken, 15 Hypothekenban*ken und neun andere Finanz*institutionen. Drei Banken hatten Depositen von je über IL zwei Milliarden, vier konnten Depositen von IL 500 Millionen bis IL zwei Milliarden melden, sechs verzeichneten Depositen zwischen IL 100 und IL 500 Millionen, bei dem Rest lagen die Depositen unter IL 100 Millionen.

ZAHLUNGSMORAL:

Im Januar 1975 wurden Schecks und Wechsel (über IL 5.000) im Gesamtbetrage von über IL fünf Millionen nicht eingelöst. Es handelte sich um insgesamt 373 Schecks und Wechsel, bei denen die Zahlung nicht termingemäss erfolgte. Gegenüber dem Dezember 1974 war eine leichte Erhöhung zu verzeichnen.

Wirrwarr ohne Ende in der Aussenhandelsförderung

Von E. JACOB

Auf der kommenden grossen technologischen Messe in Tel-Aviv, „technology 75" sind unter insgesamt 820 Ausstellern etwa 200 israelische Firmen zu finden. Als der Direktor der Tel-Aviver Messegesellschaft, Al*magor, gefragt wurde, ob er* diese Vertretung der israelischen Industrie als ausreichend und repräsentativ ansehe, reagierte er mit einiger Verbitterung: Verschiedene israelische Firmen haben sich nicht für die technologische Ausstellung gemeldet, weil später eine andere Schau „Ismetal" in Tel-Aviv und zwar im Hilton Hotel, abgehalten werden wird.

Die Ismetal geht auf die Ini*tiative des Export Instituts* zurück, und sie dient in erster Linie der Ausfuhr, und natürlich gibt es israelische Firmen, die sich lieber an der Ismetal als an der technologischen Ausstellung beteiligen wollen. Auf diese Weise entsteht folgende *Zweiteilung: dieMessegesellschaft* veranstaltet eine Schau, die **in erster Linie der Vertretung von Ausländern und dem Import dient, während das Export Institut Konkurrenzausstellungen organisiert, bei denen die Ausfuhr im Vordergrunde steht.** Die *israelische Industrie* wird zwischen beiden Tendenzen hin- und hergerissen und ist auf keiner Messe repräsentativ und in vollem Umfange vertreten.

Diese Zweiteilung, laut der eine Importmesse auf dem Gelände am Jarkon stattfindet, wäh*rend die Ausfuhr in den ge*sellschaftlichen Rahmen des Hilton Hotels verwiesen wird ist ungesund, wie **überhaupt die strenge Trennung zwischen Import und Export heute nicht mehr gerechtfertigt ist.**

Im EG-Vertrag werden Export und Import der beteiligten Länder in enge Verbindung gebracht, ebenso sollten in Israel **die Fragen des Aussenhandels (also des Importes und des Ex*portes) gemeinsam betrachtet* und organisiert werden.** Da der Stadt Tel-Aviv ein grosses Messegelände am Jarkon zur Verfügung steht und von einer besonderen Gesellschaft betrieben wird, ist es unnötig, dass noch an anderen Stellen Warenvorfüh*rungen stattfinden. Das Handels*- und Industrieministerium ist dabei, alle Massnahmen zur Förderung des Exportes zu konzentrieren, und wenn möglich das Export-Institut und die Landes-Messegesellschaft unter einen Hut zu bringen. Es wäre durchaus angebracht, auch die Tel-Aviver Gesellschaft in diese Regelung einzubeziehen und dadurch dafür zu sorgen, dass in Zukunft die strenge Trennung zwischen Import- und Exportmessen aufgehoben wird und der gesamten Beschäftigung mit dem Aussenhandel ein umfassenderer und etwas lockerer Charakter *gegeben wird. Grosse Ersparnis*se können erzielt werden, wenn alle Ausstellungen in das Gelände am Yarkon verlegt werden. Ohne besondere Probleme können dort auch Firmen- und Beratungszimmer eingerichtet werden. Es besteht keine Notwendigkeit mehr, Ausstellungen und Unterbringung von Ankömmlingen in einem Hotel zu konzentrieren. Dies ist auch bei anderen Messen im Auslande *nicht üblich. Die künftige ver*einigte Messegesellschaft kann ohne weiteres zu einem Auto-Pendelverkehr für die ausländischen Besucher zwischen den Hotels und dem Ausstellungsgelände sorgen, **und dieser Dienst würde weit weniger Spesen erfordern, als sich heute durch die unnötige Teilung der Gesellschaften und die unzureichende Ausnützung des Messegeländes am Yarkon ergeben.**

Hier haben wir ein Gebiet vor uns, das nach Nationalisierung und Zusammenfassung geradezu „schreit". Die erforderlichen Massnahmen sollten baldigst ergriffen werden, denn im Auslande besteht über die Teilung der Zuständigkeiten absolute Unklarheit. Exporteure *irren* hier in Israel zwischen den einzelnen Instanzen hin und her, und erst recht werden sie verstört sein, wenn sie bemerken werden, dass eine Ausstellung wie „technology 75", die mit erheblichem Aufwand organisiert wird, **praktisch nur eine Importmesse ist, die der israelischen Ausfuhr nichts nützt.** Schon die Exportorganisationen müssen darauf bestehen, dass *alle* Ausstellungen wirtschaftlichen Charakters „gemischt" sind, d. h. auch den Interessen der Ausfuhr dienen.

هكذا من الأصل

DER KREML UND DIE BRITEN

Von unserem England-Korrespondenten EDWIN ROTH

Mit allergrösster Genugtuung teilte Premierminister Harold Wilson dieser Tage bei einem *Bericht* über seine Reise nach Russland mit, die Sowjetregie*rung habe sich bereit erklärt*, für einen britischen Kredit von 950 Millionen Pfund *Sterling* britische Produkte zu kaufen, was viele Arbeitsplätze in England sichern würde. Doch offensichtlich sind die Bedingungen dieses 950 Millionen Pfund Sterling Kredits für England so enorm ungünstig, dass Wilson darauf bestand, den Prozentsatz der Zinsen *sowie die* Frist des Kredits als sowjetisch—britisches Staats*geheimnis zu behandeln*, und dem Unterhaus jede Auskunft darüber zu verweigern.

Nach Ansicht britischer Experten über Handel mit Russland wird Russland Zinsen von nur *etwa 7 Prozent im Jahr* bezahlen. Wie der konservative Daily Telegraph *völlig korrekt* in einem Leitartikel hervorhob: „Dies ist weniger als die Hälfte von dem was das fast bankrotte England für seine Anleihen vom Ausland bezahlt während es über seine Verhältnisse lebt."

Doch die kommunistische Partei hat jetzt sehr grossen und oft sogar entscheidenden Einfluss nicht nur in den wichtig*sten britischen* Gewerkschaften, sondern auch in der Labour-Partei *selbst, und Wilson tut* alles was er kann um diese Kommunisten zu beschwichtigen. Ausserdem versucht er, um jeden Preis die britische Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Indem er Russland enorm günstige Kredite gibt, vermindert er damit die britische Arbeitslosigkeit, die von der kommunistischen Partei mit allen ihr möglichen Mitteln völlig absichtlich verursacht wird. Es ist eine ganz einzigartige politische und wirtschaftliche Situation, über die spätere Historiker lange Abhandlungen schreiben werden.

Eine Regierungsstelle, das sogenannte Export Credits Guarantee Department, zahlt den britischen Banken den Unterschied zwischen den von Russland bezahlten höchst geheimen lächerlichen Zinsen, und den gegenwärtigen kommerziellen Zinsen. *Zweifellos sind die* von Russland an England bezahlten Zinsen viel geringer als die Zinsen die Russland an die Bundesrepublik Deutschland bezahlt. Die Bundesrepublik Deutschland verkauft ungefähr fünfmal so viel an Russland wie England.

Doch die gegenwärtige britische Labour-Regierung ist keine sozialdemokratische Regierung, sondern eine durch alle ihre Handlungen dem Kommunismus von Monat zu Monat näher kommende marxistische Regierung. Die Labour Party ist eine *Koalition, in der die* Kommunisten ständig an Macht gewinnen. *Einer von vielen Gründen* dafür ist, dass Wilson verzweifelt versucht, die Kommunisten in den Gewerkschaften irgendwie zu beschwichtigen. Er hofft auf politische Hilfe vom Kreml.

Wilson legte den Grundstein für seine Russlandsreise schon *als Oppositionsführer in 1973*, indem er der Sowjetregierung einen sehr grossen Gefallen tat, der gewiss kein Zufall war. Während eines offiziellen Besuchs in der Tschechoslowakei sagte Wilson damals — auf tschechoslowakischem Boden! — zu britischen Journalisten, ohne die russische Invasion der Tschechoslowakei genauer zu bezeichnen: „*Was hier in 1968* geschah ist vorüber, vorbei, und am be*sten vergessen*."

Dieser öffentliche Rat Wilsons an jene freiheitsliebenden tschechoslowakischen Bürger, die gegen die fortgesetzte russische Militärbesetzung der Tschechoslowakei sind, wurde natürlich von den tschechoslowakischen Informationsorganen sehr ausführlich *berichtet*. Kein anderer nichtkommunistischer westlicher *Politiker hätte so etwas* in der Tschechoslowakei gesagt...

Sofort nachdem Wilson dem Unterhaus über seine von ihm als äusserst erfolgreich bezeichnete Russlandreise berichtet hatte, sagte die neue konservative Oppositionsführerin Mrs. Margaret Thatcher: „Wir heissen wachsenden Kontakt und Dialog mit der Sowjetunion willkommen — unter der Voraussetzung, dass dies niemals das Unterhaus oder dieses Land in eine falsche Sicherheit einlullt."

Wütende Zwischenrufe des linken Labour-Flügels unterbrachen *Mrs. Thatcher. Linksabgeordnete* schrien: „Wollen Sie wieder den *Kalten Krieg?*"

Doch Mrs. Thatcher liess sich nicht unterbrechen. „Es ist ein sehr gutes Abkommen für Russland", sagte sie. Linkssozialisten brüllten: „Warum nicht?"

Ueber den Lärm fragte Mrs. *Thatcher bewusst taktlos* nach der Frist und dem Zinssatz des britischen Kredits. Noch taktloser fügte sie hinzu: „Der Premierminister sollte daran denken, dass wir für unsere Importe aus Russland im Wert von 400 Millionen Pfund Sterling im Jahr unter den gewöhnlichen kommerziellen Bedingungen zahlen müssen!"

Doch Willson erwiderte sehr hart, er werde die *Einzelheiten* des Kreditabkommens mit Russland nicht veröffentlichen.

Der ehemalige Labour-Aussenminister Michael Stewart, ein Befürworter der britischen Mitgliedschaft der Europäischen Gemeinschaft, fragte: „Hat die Tatsache, dass unser Land zur Europäischen Gemeinschaft gehört, *die Verständigung mit der* Sowjetunion vermindert?"

Wilson antwortete: „Dies wurde nur kurz besprochen. Sie waren gegen die Tatsache, dass ohne ihre Schuld Zölle auf Waren sind, die sie England liefern, wegen der Eingliederung unserer Zollraten für Länder ausserhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft."

„Oh!" riefen einige Linkssozialisten, die für Englands Austritt aus der EG kämpfen.

Wilson wiederholte mehrmals, dass er schon vor 28 Jahren *als junger Handelsminister* ein Handelsabkommen mit Russland vereinbart hatte, und daher sehr lange Erfahrung in Verhandlungen mit Russland hat. Auf eine Frage des liberalen Parteiführers Jeremy Thorpe über Menschen, die in Russland verfolgt werden und Russland verlassen wollen, *antwortete Wilson*: „Nachdem ich 17 oder 18 Jahre lang mit der Sowjetunion verhandelt hatte, entdeckte ich, dass es in individuellen Fällen besser ist, nicht öffentlich darüber zu sprechen — sondern den Einfluss, den wir haben, zu benützen."

Wie Wilson selbst genau weiss, stimmt dies nicht — denn alle aus Russland befreiten Menschen durften Russland nur verlassen, weil die ständig wieder*holte öffentliche Erwähnung* ihrer Namen und Schicksale, oft mit allen Public-Relations-Methoden, es für die Sowjetregierung vorteilhafter machte, diese Menschen zu befreien als sie zu halten. Dies wurde in den letzten Jahren immer wieder bewiesen, sogar von Wilson selbst.

Doch in der verzweifelten britischen *Krise braucht Wilson die* Hilfe des Kreml — sowohl für *Verminderung der Arbeitslosig*keit als auch in politischer Beeinflussung der britischen Kommunisten. Dies ist die bedeutsamste Tatsache des neuen Verhältnisses zwischen dem Kreml und Harold Wilsons Labour-Regierung.

MENSCHEN UND SZENEN AUS DEM ALLTAG

(Fortsetzung von S 3)

darunter vier Kinder geborgen. Die Zahl der Toten unter der rund viertausend Menschen zählenden Beduinenbevölkerung entlang des *El Arisch-Wadis, liegt* viel höher. Den Berichten der *drei Beduinenscheiche der* Gegend zufolge werden ungefähr 150 Personen vermisst. Aber genaue Zahlen sind schwer zu ermitteln, da Statistik und Wüstenbevölkerung zwei einander ausschliessende Begriffe sind.

SCHWERE GEFECHTE AN DER WEINFRONT

*Ob der Wein, der am kom*menden Pessach in den jüdischen Häusern *zur Erinnerung* an die zehn Plagen und den Auszug aus Ägypten konsumiert wird, koscher ist oder nicht, das hängt davon ab, welchem israelischen Oberrabbiner man sein Vertrauen schenkt. Der „Erste in Zion", Oberrabbiner Owadia Joseph hat bekanntlich vor einigen Wochen die in den grossen Kellereien des Landes hergestellten *Weine und Brandys als „Koscher* für Pessach" erklärt. Ueber die *Zulässigkeit* der in diesen Betrieben hergestellten Schnäpse, Liköre und Wodka-Sorten hat seine Ehrwürden jedoch Bedenken geäussert.

Oberrabbiner Schlomo Goren *und verschiedene Rabbiner*, die seine Autorität anerkennen, haben dieselben Bedenken angemeldet, jedoch gegenüber allen in diesen Kellereien hergestellten alkoholischen Getränke. Die Frage der rituellen Zulässigkeit wurde deshalb aufgeworfen, weil die betreffenden Wein- und Spirituosenhersteller bei der Fabrikation Alkohol verwendeten, der verschiedenen *Getreiden entnommen* worden war. Die Weinfa*brikation* war von dem Oberrabbinat überwacht, der Prozess der Alkoholgewinnung jedoch nicht. Daher die Bedenken und der Kompetenzkonflikt.

Der Streit rief in Israel und im Ausland Erstaunen und Un*zufriedenheit hervor. Es fällt* dem Publikum schwer zu ver*stehen*, warum die beiden Oberrabbiner so oft über dieselbe Frage verschiedener Meinung sind. Wäre es nicht besser, so fragen die Leute, dass der aschkenasische und der sefardische Oberrabbiner, anstatt sich ständig herumzustreiten, gemeinsam dafür Sorge tragen, dass jeder *Jude die im heiligen Lände ge*wachsenen Weine ruhigen Ge*wissens* trinken kann und mit Freude im Herzen darüber, dass es wieder jüdische Bauern gibt, die alljährlich die Weinernte heimbringen und in die Kellereien schicken, damit dort koschere Weine für das ganze jüdische Volk in aller Welt hergestellt werden?

AUSSPRUECHE DER PROMINENTEN



MOSCHE DAYAN
in einem Interview mit dem amerikanischen Nachrichtenmagazin „Newsweek":

Sehen Sie sich die Resultate an, die wir mit unserer Politik der offenen Brücken erziel[...] ben, an. Um zu einem solc[...] Abkommen zu gelangen, müs[...] Kissinger zwischen Israel u[...] Jordanien bis zu seinem Lebe[...] ende *hin und her* pendeln [...] auch dann würden alle erziel[...] Fortschritten für etwas Derar[...]ges nicht ausreichen. Wir kö[...]nen von Glück sprechen, d[...] Kissinger sich hier nicht [...] eine Lösung bemüht hat.

★

Unsere beiden Oberrabbi[...] haben diese Woche klar u[...] *Beweis gestellt, dass sie fest* [...]schlossen sind, ihren Zweikä[...] bis zum letzten Tropfen W[...] zu führen. (Schalom Rosenf[...] Journalist.)

★

SCHULAMIT ALONI
in einem Interview mit ein[...] deutschen Journalisten:

Vor dem Jom *Kippur*-[...] war der Staat Israel mit [...] *jungen David vergleichbar*; [...] dem Krieg weist der Juden[...] *eine* beängstigende Aehnlic[...] mit Samson, nachdem ihm [...]lila die Locken abgeschr[...] hatte, auf.

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

7.

„Noch etwas", fügte Martin hinzu. „Ich gehe mit den Gefangenen zu Ihnen an Bord und fliege die letzte Strecke mit. Ende."

„Kommt nicht in Frage", brüllte Hacam. „Ich weiss nicht, wer Sie sind, aber Ihre Anwesenheit ist überflüssig. Ich verbiete Ihnen, sich der Maschine zu nähern."

„Ich halte meine Anwesenheit für unbedingt notwendig. Keine Widerrede. *Ich werde dort sein*. Sie können es sich ja überlegen. Sie haben eine Pistole, ich werde keine haben. Ihre befreiten Leute werden mich durchsucht haben und können Ihnen versichern, dass ich gänzlich unbewaffnet bin. Sie können mich also beruhigt abknallen, wenn ich die Treppe heraufkomme."

Hacams Antwort bestand aus einem langen arabischen Fluch. Martin legte den Schalter um. Ein strahlendes Lächeln verzog sein Gesicht.

„Können Sie Arabisch?" fragte Schloss.

„Ein wenig."

„Was hat er gesagt?"

„Ach, ein ziemlich ordinärer Vergleich, bei dem es um Sodomie mit meinen weiblichen Vorfahren ging."

Die Hawker-Siddeley landete elegant zum vorhergesehenen Zeitpunkt: ein rassiges Mittelstreckengeschäftsflugzeug mit schneeweissen Flügeln und Rumpf. Ein fünf Zentimeter breiter roter Streifen lief von der Rumpfnase bis zum Heck; bei den Triebwerken, die auch ihren roten Streifen hatten, beschrieb er einen hübschen kleinen Bogen. Die Maschine rollte langsam und majestätisch mit pfeifenden Düsen über das Labyrinth der Asphaltbahnen. Als sie zum Stillstand gekommen war, kam ein Tankwagen in der olivgrünen Farbe der Bundeswehr und parkte neben dem Bug der Maschine. Zwei Männer brachten den Metallschlauch an. Das Kerosin lief.

Elf Minuten später begegneten sich der abfahrende Tankwagen und ein Opel Caravan, der die drei überlebenden Palästinenser des Ueberfalls auf die israelische Mannschaft in München in die Freiheit transportierte. Der Wagen hielt vor der bordeigenen Einstiegstreppe der Hawker-Siddeley, und die Feddayin bestiegen das Flugzeug, bewacht von vier Fallschirmjägern, die an der Einstiegtreppe stehen blieben und Wache hielten.

Der Ro 80, nach wie vor von Schloss gelenkt, fuhr vom Tower ab. Martin sass vorne. Er zeigte die heitere Gelassenheit eines Mannes, der übers Wochenende ins Grüne fährt.

„Warum wollen Sie denn unbedingt mitfliegen?" fragte Schloss.

„Es geht nicht anders, Ich muss die Aussagen von Walter Klaussen und seiner Besatzung richtig einfädeln. Ihre Version der Vorgänge muss Hand und Fuss haben."

„Meinen Sie, dass Sie die Israelis überzeugen können?"

„Ganz bestimmt nicht, aber das ist mir egal. Die wissen schon jetzt, was sie von der Sache zu halten haben, aber wir dürfen ihnen keine allzu einleuchtenden Argumente liefern. Sollen sie doch schreien, sollen sie doch Vermutungen veröffentlichen, sollen sie doch die Gelegenheit benutzen, um ihre Wut an den Flüchtlingslagern an der libanesischen Grenze auszulassen. Das bleibt im Rahmen. Aber dass sie in der Presse offensichtliche Widersprüche in unserer Darstellung des Sachver*halts feststellen, das kommt nicht* in Frage. Und das wiederum hängt natürlich weitgehend von Klaussens Bericht ab."

„Ich verstehe. Gute Reise."

Jetzt hielt der Ro 80 neben der Hawker-Siddeley. Laurent Martin ging die schmale Treppe hinauf. Zwei bewaffnete Fallschirmjäger folgten. Der Kopilot wartete schon, um die Treppe einzuziehen und die Tür zu verriegeln. Er erklärte:

„Klar zum Start, Sigmund."

Gleich darauf heulten die Triebwerke auf.

Ed Denaoui Abdel Kheir, Samer Mohammed Abdallah und Ibrahim Mahmoud Badran hatten sich umgewendet. Angstvoll blickten sie dem Neuankömmling entgegen. Auf Anweisung des Kopiloten hatten sie sich angeschnallt. Ihre verstörten Gesichter zeigten, wie sehr sie von diesen Ereignissen, die sie nicht begriffen, überfordert waren.

„Spricht einer von euch Deutsch, Englisch oder Französisch?" fragte Martin auf Englisch.

„Ich kann Französisch", stotterte Abdel Kheir. „Meine Brüder verstehen nur Arabisch."

Martin nahm auf dem Sitz ihm gegenüber Platz. Der Kopilot ging zum Cockpit. Die Hawker-Siddeley rollte, gewann an Geschwindigkeit und bald sehr schnell an Höhe. Sie war für achtzehn Fluggäste ausgelegt.

„Meine Brüder und ich sind bereit zu sterben", erklärte Abdel Kheir feierlich. „Sagen Sie uns, was uns bevorsteht, und wie lange wir noch zu leben haben. Wir haben schon vorher gewusst, dass die Todesstrafe in Deutschland abgeschafft und dass man uns heimlich umbringen würde wie Schakale."

„Du kotzt mich an mit deinem Geschwätz", versetzte Martin. „Schon heute abend setzt ihr euch daheim oder in einem verbündeten Land zum E[...] Ihr seid praktisch schon frei."

Er ging nach vorn zum Cockpit und wandte [...] an den Piloten: „Keine Probleme?"

„Bei mir keine. In vierzig Minuten sind w[...] Zagreb."

Die kleine Maschine holperte über die Lande[...] des völlig geräumten Flugplatzes von Zagreb [...] Martin sich von neuem an Abdel Kheir wandt[...] hatte es aufgegeben, ihn noch während des F[...] zu überzeugen, und hatte die Gefangenen bei [...] frommen Lektüre des Koran in Taschenausgabe, [...] man ihnen mitgegeben hatte, nicht gestört.

„Du wirst mich jetzt durchsuchen", sagt[...] „Ueberzeuge dich, dass ich keine Waffe trage, [...] wirst das deinem Kameraden sagen müssen, [...] mit er mich in das andere Flugzeug herein[...] Verstehst du jetzt?"

Kheir, eher noch verwirrter, kam ohne n[...] Aufmerksamkeit dem Befehl nach und erklärte [...]

„Du hast keine Waffen."

Martin zuckte die Achseln:

„Das weiss ich. Mir sollst du es ja auch [...] sagen."

Die Uebergabe an die Boeing ging ganz [...] Plan. *Laurent Martin stieg als erster in die* g[...] Lufthansamaschine, dann kamen die drei befr[...] Terroristen, denen die Fallschirmjäger *mit* den [...]fen ihrer Maschinenpistolen in der Tür der Haw[...] Siddeley *kräftig nachgeholfen hatten, bevor* sie [...] offensichtlich frustriert, wieder hingesetzt hatten.

Endlich begriffen die drei Feddayin, was [...] war. Ihre erste Reaktion war, dass sie Hacam fr[...] umarmen wollten. Aber der stiess sie brutal zu[...] Er befahl die Tür zu schliessen, und Walter Klau[...] liess die drei Triebwerke an.

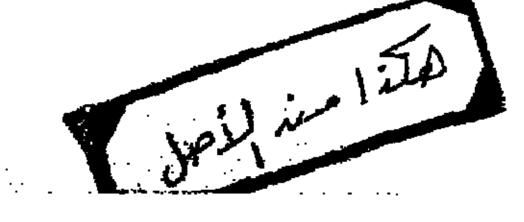
Aus achthundert Meter Entfernung, vom [...] des Flughafengebäudes aus, hatten sieben Press[...] treter den Vorgang mit dem Fernglas verfolgt. [...] gehörten zu den örtlichen Büros von UP, Re[...] AFP sowie der sowjetischen Agentur TASS. In [...] Telegrammen, die sie wenige Minuten später [...] setzten, war von einem vierten Mann die Rede, [...] aus der Hawker-Siddeley ausgestiegen und an [...] der Boeing gegangen sei. In Jugoslawien verbr[...] ten Presse und Rundfunk die gleiche Informa[...] Aber in der ganzen Welt erschien den Chefre[...] tionen dieses Detail nebensächlich.

Nur Le Monde vom Dienstag, 31. Oktober [...] Nummer war in Paris am Montag, 30. Okt[...] ab 15 Uhr am Kiosk zu haben) wies in ei[...] Bericht ihres Belgrader Korrespondenten Paul [...]kovitch auf die Begleitung durch eine „westdeut[...] Persönlichkeit" hin, deren Name nicht bekanntg[...] ben worden sei.

Noch bevor die Boeing Reiseflughöhe und [...]schwindigkeit erreicht hatte, war Hacam mit se[...] Befehlen zum Flugkapitän gekommen. „Kurs [...]na. Ich gebe dann jeweils neue Anweisungen."

Walter Klaussen war müde. Er entgegne[...]

(Fortsetzung folgt)



L-SPIELE

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 30.4.

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert · Tchaikowsky. Rachmaninoff, endelssohn, Brahms. Ravel; .05 Musik aus der Zeit der Re-jssance bis zum Barock; 11.00 ›lkstümliches Hebräisch; 11.15 d 12.15 Programm für Schu-r; 11.35 und 12.05 Lied und ıanson; 12.35 Ravel: „Gaspard la Nuit": 13.05 Mittagskon-rt — Haydn: Symphonie Nr. ; Beethoven: Klavierkonzert . 1: 14.10 Für Mutter und nd: 15.05 „Lernen per Radio" · Probleme in der Zionisti-nen Geschichte; 15.30 Anlei-ng für Lehrer; 15.50 Buch-sprechung; 16.10 Eine Minu-Hebräisch: 16.11 Psalmen 'atan Mischori— Wiederho-ng); 17.10 Blasmusik — ınschprogramm; 17.40 Mu-ıalisches Rätsel (Wiederho-lung); 18.05 Ansprache des eneralsekretärs der Histadrut m 1. Mai; 18.10 Ueber Ar-it und Arbeitende; 18.30 Aus r Welt der Alten; 18.55 Für n Landwirt; 19.25 Leichte assische Musik; 19.50 Rezi-tion aus der Bibel; 20.05 Vo-le und Instrumental-Musik — ›nbandaufnahmen vom Internationalen Mozart—Wettbewerb, lzburg Februar 1975; 21.20 ıntorale Musik — Wunsch-ogramm; 22.05 Der Platz des ımpelbergs; 23.05 „Mein Kon-rt" (Carmela Klai); 00.10 Ein ırzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 usikalische Uhr; 7.35 Gesänge; 55 „Grünes Licht"; 8.15 Mor-nprogramm: 10.05 Für die ausfrau; 12.05 Im Arbeits-ythmus; 12.30 Unsere Lieder; .05 Chansons und Neuigkei-n; 14.10 und 15.05 „Hier ıud Manor"; 15.52 Jüdische äuche und Begriffe; 16.10 Ei-ı Minute Hebräisch; 16.11, i.35, 17.10 und 18.05 Chan-ns; 16.30 Rätselraten — in ortsetzungen — mit Schmuel osen; 18.45 Täglicher Sport-richt; 21.05 „Ich bin neu im ande — mit einer Einwanderer-milie; 21.30 Jazzecke; 22.05 ıd 23.05 „Bis Mitternacht in aifa"; 00.10 Sternennacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 05, 17.05 und 00.05 Nach-chtenjournale; 9.05 Grüsse mit nem Lied; 9.55 „Taschenlam-:" (Levi Jizchak Hajeruschal-i): 10.05 und 11.05 „Warm ıd schmackhaft": 10.55 Pro-amm mit Uri Sela: 11.55 Mein Scoop" — mit Daniel loch; 12.05 Stern zur Mittags-it — „Hazlilot"; 12.55 Wer ird gewinnen, wer verlieren? 3.05 Einakter; 13.55 Mitteilun-n für Soldaten; 14.05 und 5.05 „Zwei bis vier": 16.05 ieder in Khaki; 17.40 Chan-ons für jedermann; 18.05 Kör-erertüchtigung — mir Dr. Mo-he Feldenkreis; 18.35. 19.05 nd 20.05 Parade der ausländi-chen Chansons; 21.05 Wo-henkonzert — Rachamaninoff: Klavierkonzert Nr. 4; Kodaly: 'ariationen über ein ungarisches 'olkslied: 22.05 Programm mit ficha Lewinsohn; 23.05 „Ge-chichte der deutschen Abtei-ıng" (Wiederholung — mit hud Graf).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Rechnen: 9.25 „Ivrit be-Siman-Tov": „Stimmen in der Nacht"; 10.00. 10.20, 10.45. 1.25 und 17.05 Englisch; 11.05 Biologie: 12.00 und 16.38 Zeichnen: 12.20 Geometrie; 2.40 „Was gibt es auf der Welt" — Hände; 13.00 Natur-kunde/Physik; 13.25 Lasset uns singen: 16.00 Erzählungen vom Flussufer: 16.20 Biologie;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Zwischen zwei Städten"— Filmbearbeitung nach Charles Dickens, zweites Kapitel; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ways of Seeing" (Wege des Sehens), zweites Kapitel: „Gibt es Unterschiede zwischen der Nacktheit in klassischen Oelgemälden und denen in modernen Reklamezeichnungen? 20.30 „Mabat": 21.00 TV-Film „Broken Puzzle" (Nicht beendetes Rätsel) aus der Sendereihe „Name des Spiels; 22.10 „Ehevermittlung", Wiederholung des Dokumentarfilms über Ehevermittlungsbüros, Begegnung mit Junggesellen beiderlei Geschlechts, etc.: 22..50 Tagesbschnitt, Nachrichten.

DONNERSTAG, 1.5.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.10 Berühmte Musiker — mit Sir Thomas Beecham, dem Robert Shaw-Chor, mit Dina Avrech, Netania Dovrat, Arie Sachs und anderen: 9.05 Opernklänge; 10.05 Wiederholung des Konzerts mit dem Kammerorchester. Beer Schewa, Dirigent Awi Ostrowski — Respighi: Suite Nr. 3; Tchaikowsky: Serenade Opus 48; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Rezital — Chopin: Sonate Opus 35; 13.05 Mittagskonzert des „Musikalischen Rätsels"; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Lernen durch Radio" — Probleme in der Geschichte des Zionismus; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen; 15.50 Buchbesprechung: 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Wiederholung des Konzerts des Jerusalemer Symphonieorchesters im Jerusalemer Theater — „Das Orchester dirigiert sich selbst" — Bach. Vivaldi, Mozart, Händel; 18.05 Die Woche in der Knesset; 18.30 Über Arbeit und Arbeitende; 18.55 Für den Landwirt 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Kongress „Hapoel" — 50jähriges Jubiläum — direkte Übertragung der Eröffnungszeremonie vom Bloomfield-Stadion; 20.50 „Musik von neuer Warte aus" — Direktübertragung aus dem Tel-Aviver Museum — Luigi Dallapiccola, Jehuda Janai. „Oktober, November, Dezember 1952". Schlomo Gronich etc.; 22.15 Magazin für die Familie (Ester Barsel); 23.05 „Der Dirigent Arturo Toscanini" — Programmserie von Michael Ohad (letzte Folge); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe: 16.10 Eine Minute Hebräisch: 16.11 und 16.35 Gesänge: 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Programm für die Jugend: 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Gestrigen" (Wiederholung); 22.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben (Wiederholung): 23.05 und 00.10 „Unter uns" — Tagesprobleme per Telefon und im Studio.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?"

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale: 9.05 Grüsse mit einem Lied: 9.55 Programm mit dem Juristen Seew Segal: 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela: 11.55 Kurze chassidische Erzählung: 12.05 Stern zur Mittagszeit — Ilanit; 12.55 Fünf Minuten mit Schaul Biber; 13.05 „Arbeiter Russlands, vereinigt Euch" (Gila Almagor); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 17.40 Chansons für jedermann: 18.05 „Was machst Du?" (Nachman Urieli); 18.35, 19.05 und 20.05 Parade der hebräischen Chansons; 21.05 „Affären" — Al Capone (Wiederholung); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem" mit Micha Schagrir; 23.50 Vortrag von Jizchak Liwni — Kriminalfilme in der Television — haben sie Einfluss auf das Anwachsen der Verbrechen? In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Geometrie: 9.25 Naturkunde/Physik; 10.00 Technologie; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde; 13.00 Französisch: 15.30 „Ivrit be-Siman-Tow": „Es ist nie zu spät"; 16.00 Englisch: 16.20 Naturkunde; 16.40 Englisch für Erwachsene: 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten: 17.32 Zirkus: 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Ida, der talentierte Adler"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Wissenschaft und Wissen: über den Gehörsinn. Rückenschmerzen, den „Bejgelmacher" und anderes; 20.30 „Mabat": 21.00 „Hawai fünf null": „Presenting conter-ring murder" (Mord im Zirkus); 21.50 „Flamenco" — spanische Volkslieder und — tänze; 22.30 Spiel der Woche: 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: The premature Burial
CINERAMA: Revolver
DEKEL: Reflection of Fear
DRIVE-IN: 7.45 The African Elephant 9.45 Penny Gold
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Man of La Mancha
GORDON: Sylvia
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: The Great Robbery
MOGRABY: Chinatown
OPHIR: Big Guns
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Way of the Dragon
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 Desperate Character — Shirley Mc Laine (1. Preis beim Cannes Festival)
4.00 Tarzan

JERUSALEM

ARNON: Casablanca
CHEN: Hell up in Harlem
EDEN: The Getaway
EDISON: Taliksiz Yankum
HABIRAH: Murder on the Orient Express
MITCHELL: Revenge of the 5 Raped
JERUSALEM: Airport 1975
ORGIL: Vincent. Francois, Paul et les Autres
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Sleuth
RON: Warm December
SEMADAR: The Great Gatsby

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Way of the Dragon
ARMON: Big Guns
ATZMON: O Lucky Man
CHEN: Inside Job
MIRON: Swedish Fly Girls
MORIAH: What?
ORION: Fist of Unicorn
ORDAN: Another World
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: The Sugarland Express
PEER: A Streetcar Named Desire
RON: The List of Adrian Messenger
SHAVIT: Mame

WOHIN GEHT MAN ?

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Ingmar Bergman bei der Arbeit

Von ALICE SCHWARZ

Ingmar Bergman, der intensivste Grübler unter Schwedens Filmregisseuren, ist heute einer der berühmtesten Regisseure der Welt. Umso interessierter war man, etwas von seiner Arbeitsmethode zu erfahren. Die Dokumentation, die man uns am Sonntagabend vorsetzte, war gewiss sehr aufschlussreich für alle Leute, die perfekt schwedisch verstehen. Bekanntlich ist dies in Israel eine überwältigende Majorität. oder? Oder doch nicht? Das könnte sich die Sendeleitung mal ins Stammbuch schreiben.

Für uns gewöhnliche Sterbliche, die wie gesagt zwischen Schwedisch und Chinesisch nur insofern einen Unterschied finden, als die erstgenannte schöne Sprache viele Umlaute wie ö und ü enthält, war der Abend eine ziemliche Plage. Und dies deswegen, weil man ja doch brennend gern etwas über Bergmans Talent und Berufsgeheimnisse erfahren hätte. Nur Leute, die einen Kurs für Iwritlesen im Eilzugstempo mitgemacht haben, konnten auch verstehen, um was es ging. Alle anderen mussten sich mit der ausdrucksvollen Mimik Bergmans sowie einigen interessanten Werkaufnahmen von Dreharbeiten begnügen. Der Rest war Schweigen: womit diesmal nicht der berühmte Bergmanfilm gleichen Namens („Das Schweigen") gemeint ist.



Szene mit Liv Ullmann aus Bergmans neuestem Film

Da ich nur hier und dort einen Informationsfetzen mitbekam, begab ich mich nachher zu meiner Bibliothek und entnahm einem einschlägigen Buch: dass Bergman mit vielen seiner Filme trotz ihres grossen Erfolges nicht zufrieden ist: dass er „Einen Sommer lang" (kürzlich imIsrael-TV) ziemlich gerne mag: dass er von spontanen Einfällen ausgeht, aber ungeheuer gründlich am Drehbuch arbeitet: und dass jedem Film lange Konferenzen mit Schauspielern, Bühnenbildnern und Kameraleuten vorangehen. Das war auch in der Dokumentation zu sehen. Jedoch war es leider nur Blitzlesern verständlich! Und um Bergman aus Büchern kennenzulernen, braucht man eigentlich kein Fernsehen ...

Übrigens sei das Publikum darauf hingewiesen, dass zum neuesten Bergman-Film „Szenen einer Ehe" jetzt auch bei Hoffmann und Campe, Hamburg, das Textbuch, übersetzt von Hans-Joachim Maass, erschienen und für DM. 18.- erhältlich ist. Diese Information stammt aber selbstverständlich auch nicht von unserem TV.

Selbstbespiegelung des Fernsehens

Schon eher, ja sogar sehr leicht verständlich war die Dokumentation „Ein Stethoskop macht keine Nachrichten", von unserem TV über sich selber angefertigt. Als wir die Programmvorschau erhielten, stolperte die Redaktion über diesen unverständlichen Titel. Sie zerbrach sich den kollektiven Kopf, was das bedeuten sollte.

Wir glaubten zuerst an einen Druckfehler, doch es stellte sich heraus, dass die superoriginelle Überschrift einfach auf eine Arbeits-Panne hinwies: einmal war in Lod eine Tasche mit Filmrollen einer Ejlatreportage irrtümlich gegen eine Arzttasche mit Stethoskop vertauscht worden: der betreffende Film konnte nicht ausgestrahlt werden, und in diesem Sinne war ein Stethoskop nicht als Nachrichten-Ersatz zu betrachten.

Der zweite Teil dieser Reportage war bedeutend interessanter als der erste. Im zweiten Teil sah man nämlich die technische Seite, Studio und Senderaum mit ihrer Vielfalt von Apparaturen und TV-Schirmen, und erlebte etwas von der Atmosphäre „hinter den Kulissen." Hingegen war der erste Teil der Dokumentation eher banal; denn wie man ein TV-Interview und eine Reportage zusammenbringt, wie man auf der Strasse filmt etc. etc., das kennt jedermann aus sieben Jahren des Zusammenlebens mit den TV-Kameras nun schon zur Genüge. Jeder hat mal irgendwo schon die Leute mit dem Filmapparat auf der Schulter oder dem fahrbaren Stativ gesehen. Die Spannung im Studio hingegen, die Unruhe des Nachrichtenredakteurs, der auf Fertigstellung seines Materials drängt, die Arbeit im Labor und an der Schneidemaschine, das alles war dramatisch und sehenswert. Auch wenn vielleicht ein wenig Eigenreklame und Selbstbespiegelung (vielleicht unvermeidlicherweise) mitunterlief.

„Grosse Augen" — und blutige Finger...

Der vielgerühmte Streifen von und mit Uri Sohar („Grosse Augen") erwies sich für Zuschauer, die ihn noch nicht im Kino gesehen hatten, als spannende Abendunterhaltung. Uri Sohar gelang es, den nicht eben moralisch einwandfreien Typ des Erfolgsmenschen und Don Juan glaubwürdig und sogar sympathisch zu gestalten. Das schloss nicht aus, dass zumindestens alle Damen ihm die Enttäuschung am Schluss von ganzem Herzen gönnten! Die Männer, soweit sie Don-Juan-Naturen sind, mögen ja Korbballkapitän Fuhrman alias Sohar ein wenig beneidet haben: denn sein Verbrauch an Geliebten, von der nettenEhefrau abgesehen, war geradezu sensationell. Doch nicht nur Hochmut, sondern auch sexueller Übermut kommt vor dem Fall.

Der Film ist ein recht getreuer, naturalistischer Spiegel des israelischen Boheme-Alltags, der israelischen Temperamente, Redensweise und Lebensweise in gewissen Kreisen. Arik Einstein als ausnahmsweise sympathischer Typ eines Korbballstars, der den Streber Uri Sohar am Schluss im Stiche lässt, die Damen Sima Eliahu und Talia Schapira, Alija Sohar, auch im Leben Uri Sohars duldende Ehegattin, Zwi Schissel und andere vervollständigten das bunte Bild aus dem israelischen Leben.

Der uralte Film „While the City sleeps" (Regie Fritz Lang, Herstellungsjahr 1956) erwies sich als immer noch wirksam. Es ist dies ein gehobener Krimi, mit eingeschobenen Einblicken in die Welt eines grossen US-Massenmedien-Konzerns (Zeitung, Nachrichtenagentur, Rundfunk, Fernsehstationen). Mehrere Redakteure wetteifern um den Posten eines Konzerndirektors: der zynische Erbe des Konzerngründers verspricht den Amtssitz demjenigen, der eine Reihe von sadistischen Frauenmorden enträtselt. In den Hauptrollen befriedigten Dana Andrews, Rhonda Fleming, Vincent Price, George Sanders, Ida Lupino und John Barrymore Jr. unsere Nostalgie wie auch unser Bedürfnis nach schwarzweiss gezeichneten Charakteren. Das (und der) Gute siegt natürlich. Fritz Lang führte sein Team ausgezeichnet und mit professioneller Perfektion.

Übrigens kam damals die Idee auf, dass Mamma schuld ist, wenn der böse Bub Komplexe kriegt und fremde Damen abmurkst. Seither ist diese Dreigroschen-Psychologie in zahlreichen Krimis zu Tode gehetzt worden...

FUSSBALL

TOTO-VORSCHAU

NUR SPIELE DER A-LIGA

Infolge der 10. Hapoel-Spiele finden am kommenden Wochenende keine Meisterschaftsspiele der Nationalliga statt — was vielleicht und hoffentlich zur Beruhigung der sportfeindlichen Fanatiker, die mit Granaten auf dem Spielfeld um sich werfen, führen wird. Im Sport-Toto figurieren deshalb nur Spiele der beiden Gruppen der A-Liga.

Hapoel Herzlia (11) — Hapoel Ramat Gan (3): Die allerletzte Chance für die Gäste, mit einem doppelten Punktgewinn doch den Aufstieg zu schaffen. Die Heimmannschaft ist aber ihrerseits in höchster Abstiegsgefahr, nur einen Punkt vor dem Tabellenletzten. Unser Tip: X.

Hapoel Tirat Hacarmel (12) — Hapoel Zfat (14): Dramatischer Abstiegskampf zweier punktgleicher Mannschaften. Der Heimvorteil sollte entscheidend sein: 1

Hapoel Kiriat Ata (16) — Hapoel Nachliel (9): Eine Niederlage würde für die Heimmannschaft den sicheren Abstieg bedeuten, während die Gäste noch einen Punkt brauchen, um ganz sicher zu sein: 1

Hapoel Naharia (13) — Makkabi Herzlia (8): Und nochmals Kampf gegen den Abstieg, wobei die Heimmannschaft gefährdeter ist, aber die heimische Kulisse um sich weiss: 1

Hapoel Akko (2) — Hapoel Tiberias (7): Akko wird voll auf Sieg und Aufstieg spielen, die Gäste sind ambitionslos: 1

Hapoel Netania (6) — Makkabi Chedera (5): Bedeutungsloses Spiel, da beide sicherheitshalber noch einen Punkt gewinnen werden: X

Hapoel Bet Schemesch (10) — Hapoel Beer Jaakow (5): Ebenfalls nur noch eine Prestigefrage, wobei die Gäste derzeit gut in Form sind: 2

Hapoel Marmorek (12) — Hapoel Bat Jam (4): Letzte Aufstiegschance der Gäste: 2

Hapoel Rischon Lezion (2) — Hapoel Ramle (14): Beide müssen siegen, wobei die Einheimischen stärker sein sollten: 1

Hapoel Aschdod (9) — Betar Jaffa (16): Ein Saisonausklangsspiel, da die Gäste bereits seit Monaten zum Abstieg verurteilt sind: 1

Hapoel Dimona (7) — Hapoel Jahud (3): Für die Gäste geht es um die Wurst, für Dimona darum, ihnen ein Bein zu stellen: X

Betar Ramle (6) — Hapoel Lod (11): Bedeutungsloses Nachbarderby: 1

Hapoel Cholon (13) — Nes Ziona (15): Der Verlierer dieses Spieles steht mit einem Fuss über dem „Abgrund": X

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch nachts bis 23.00 Uhr:
Jehuda Halevy 67. Tel. 612474
Dizengoff 217. Tel. 223488.
Donnerstag nachts bis 23.00 Uhr
Scheinkin 27 Tel. 284791,
Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30. Tel. 723554. **Donnerstag:** Bialik 30, Tel. 723674

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia u. Umgebung. Ramat Hascharon, Sokolow 87. **Donnerstag:** Herzlia, Sokolow 69

Natania Herzl 36 Tel. 22739. **Donnerstag:** Herzl 2. Tel. 28856

Bat Jam: Ramat Josef. **Donnerstag:** Balfour 9

Cholon: Geulim 44 Donnerstag: wie Bat Jam.

Beer Schewa: Schikun D. Merkas.

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211.Donnerstag: Hanassi 130, Tel. 81979.

Ab 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00 22.00 Uhr: Zefania 19. Tel. 286950. Bab-Al-Sahara. Tel. 282682.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein. Tel 413281

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf", Tel Aviv, Tel. 101. Gusch Dan, Tel 781111: Bat Jam, Tel. 863333: Cholon, Telefon 843135: Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50. Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا مند الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

תפקיד חשוב עבור בון

.סגן ראש הממשלה ושר החוץ סיים את ביקורו בגרמניה. לפחות בהזדמנות אחת התברר שהידידות של ראשי הרפובליקה הפדרלית כלפי ישראל עוברת את הבסיס הבינמדינתי. שר החוץ הגרמני הוסיף בנאום לכבוד אלון, מלים אשר לא נכללו בנוסח המקורי של כאומר כפי שהוא היה מונח כבר על שולחנות הכתבים. במלים אלה באה לביטוי הבנה עמוקה של עמדת ישראל. יש להניח שיהיו לא מעטים בוירה הרשמית של פקידות הבחירה בבון אשר לא ראו בעין יפה את הפגנתו זו של שר החוץ הגרמני.

אי לזאת אין לשכוח שממשלת בון מסוגלת לשחק תפקיד מכובד וחשוב ביותר בתוך הקהיליה האירופית. עמדתנו בחוג המדינות האלה אינה קלה היום. צרפת, הידועה על השקפותיה הפרו־ערביות מצליחה תמיד להכניס, להחלטות אירגון זה, נוסחאות המיועדות להזיק לעניני ישראל. ויש מדינות אחרות אשר ברצון מוכנות ללכת בדרך זו. כאן ממשלת גרמניה מסוגלת לרסן תופעות כאלה. ולעזור במאמצינו. ברור הדבר שבון מוכנה לעזרה חשובה זו.

עבורנו תפקיד זה אשר הגרמנים בחרו בו לפעילותם בעניני המזרח הקרוב, הוא חשוב ביותר. גם מבחינה זו — ולא רק מהבחינה הזאת — ביקורו של יגאל אלון בבון הגיע להצלחה מוחלטת.

מ. ב.

EINE WICHTIGE AUFGABE FUER BONN

Israels Vizeministerpräsident u. Aussenminister hat seinen offiziellen Besuch in Bonn beendet. Mindestens bei einer offiziellen Gelegenheit, bei einem Bankett nämlich, stellte es sich deutlich heraus, dass die Freundschaft, welche führende Persönlichkeit der Bundesrepublik Israel gegenüber empfinden, weit über das hinausgeht, was auf zwischenstaatlicher Ebene zu erwarten ist. Bei einer Ansprache an Allon, die der deutsche Aussenminister hielt, ging Genscher weit über das hinaus, was in dem offiziellen Text, der den Berichterstattern bereits gedruckt vorlag, enthalten war. In diesen Worten, die er zusätzlich sprach, kam ein tiefgehendes Verständnis für Israels Position zum Ausdruck. Man darf annehmen, dass es nicht wenige hohe Beamte d. offiziellen Sphäre von Bonn gibt, die über diese klare pro-israelische Deminstration ihres Aussenministers nur sehr wenig erbaut waren.

In diesem Zusammenhang kann nicht übersehen werden, dass die Regierung in Bonn durchaus imstande ist, eine sehr bedeutsame Aufgabe, auch in bezug auf den jüdischen Staat, im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft zu erfüllen. Unsere Stellung dieser Gemeinschaft gegenüber ist weitaus komplizierter, als das manchmal auf den ersten Blick erkennbar sein mag. Frankreich, bekannt für seine mehr als proarabischen Einstellung, bringt es im allgemeinen fertig, in alle Beschlüsse der Gemeinschaft, die sich mit dem Nahen Osten beschäftigen, Grundlagen hereinzubringen, die der Sache Israels nur schaden können. Dabei gibt es dann einige andere Staaten, die ganz gern Bereitschaft zeigen, diesen Weg mitzuschreiten, auch wenn sie selbst nicht so weit gehen wollen, die Initiative zu übernehmen. Hier ist die Regierung von Bonn imstande, derartige Erscheinungen zu bremsen, einzuschränken und dadurch Israel bei seinen Bemühungen hilfreich zur Seite zu stehen. Dazu ist Bonn bereit. Und diese Bereitschaft ist für uns vor allem von mehr als grösster Bedeutdng.

Wir können in diesen Bemühungen der westdeutschen Regierung nur etwas sehen, was im Rahmen der internationalen Politik Israels, wenn wir überhaupt noch von so etwas sprechen dürfen, in höchstem Masse wichtig ist. In dieser Hinsicht, wenn auch zweifellos nicht nur in dieser Hinsicht, war der Besuch Jigal Allons in Bonn ein durchaus voller Erfolg!

M. BIEL

Scharfe Massnahmen gegen den arabischen Boykott gefordert

„Die offiziellen Stellen des Staates Israel werden ihr Schweigen aufgeben und dafür Sorge tragen müssen, dass von ihnen aus sofort etwas geschieht, um gegen den arabischen Boykott, der sich jetzt bereits nicht mehr nur gegen den Staat Israel, sondern überhaupt gegen die Juden richtet, vorzugehen" — meinte gestern, im Rahmen einer Sendung des israelischen Rundfunks, der Chef der Antidiffamation-Leangue des Ordens Bnej Brit. Die Liga hat sich in der vergangenen Woche sehr hart in die Frage des Boykotts eingeschaltet und bearbeitet die amerikanische Oeffentlichkeit und vor allem die Kongressrepräsentanten in diesem Sinne.

Ihren ersten Erfolg erreichte die Liga bereits dadurch, dass Präsident Gerald Ford öffentlich und vor den Fernsehkameras unmissverständlich klarmachte, dass es Diskriminierungen auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten von Amerika nicht geben werde, gleichgültig, um was für Diskriminierungen es sich handeln möge. „Wir sind gerne bereit, Investoren zu begrüssen", sagte der Präsident, „wir nehmen auch Kapital gerne auf, aber wer immer in unser Land kommt, muss, zu welchem Zwecke er auch kommen mag, sein Tun und Lassen auf die Gesetze und die Gepflogenheiten unseres Landes einrichten und darf diese keinesfalls durchbrechen". Die Erklärungen des Präsidenten wurde in jüdischen Kreisen mit grosser Genugtuung aufgenommen. Aber auch Kongresskreise, die ansonsten garnicht etwa besonders Israelfreundlich sind, begrüssten die klaren Worte des Präsidenten.

Einige Vertreter aller möglicher Berufsschichten und der Behörden diskutierten im Rundfunk gestern die Frage des arabischen Boykotts. Sie waren sich alle darüber einig, dass die Situation heute eine gänzlich andere ist, als die gewesen war, die bis zum Beginn des unermesslichen arabischen Reichtums, als gültig angesehen werden konnte. Die politischen Druckmöglichkeiten der Araber mit dem Erdöl einerseits und den Hunderten von Milliarden Dollars andererseits haben eine Lage geschaffen, die vorher nicht bestanden hatte — war die Meinung der Experten. Sie übten Kritik daran, dass Israel bisher in dieser ganzen Frage zu lasch gewesen sei. Als einmal der Vorschlag laut wurde, die Juden der Welt sollten die Erzeugnisse von Firmen, die sich dem arabischen Boykott unterwerfen, ebenfalls boykottieren, war es die israelische Regierung gewesen, die abwinkte und zu einer versöhnlicheren Haltung riet. Das sei ein Fehler gewesen, den man keinesfalls wiederholen sollte.

Allon: Ein aussergewoehnlich gelungener Staatsbesuch

„Mein offizieller Besuch in Bonn ist zu einem ... sergewöhnlichen Erfolge geworden, weit mehr, als das ... her angenommen werden konnte" — erklärte Israels vertretender Ministerpräsident, Aussenminister Jigal Al... zur Beendigung eben dieses Besuches vor den Beri... stattern in der westdeutschen Hauptstadt. Allon sagte ... zwischen der arabischen Wüste und dem Mittelmeer ... es, nach Israels Auffassung, nur zwei souveräne Staaten ... ben, Israel und Jordanien — in dieser Hinsicht habe ... die offizielle Haltung des jüdischen Staates keineswegs ... ändert. Bei der Pressekonferenz nahm auch der westdeut... sche Aussenminister das Wort und meinte, Israel ... sich darauf verlassen, dass die Bundesrepublik in Au... blicken, die für Israel schicksalhaft sein sollten, Israel ... terstützen werde.

»Israel kann Hunderttausen... von Einwanderern aufnehme...

Tel Aviv (JEP) — In den Jahren 1968 bis 1974 wanderten fast 300 000 Juden nach Israel ein. Selbst wenn wir eine hohe Auswanderungsrate annehmen, so hat das Land in dieser Zeit etwa eine Viertel Million Juden aufgenommen und absorbiert. Dies erklärte der Einordnungsminister Schlomo Rosen in seinem Vortrage vor dem Tel Aviver Handels- und Industrieklub.

Der Minister wies auf den Rückgang der Einwandererzahlen hin. Im Jahre 1972 waren 55 000 Juden ins Land gekommen, 1973 waren es 56 000 und im letzten Jahre nur 32 000. Kriegsfurcht und Nachrichten über Schwierigkeiten bei der Wohnungsbeschaffung und bei der Eingliederung in den Arbeitsprozess haben abschreckend gewirkt. Aber die Ziffern der sowjetischen Regierung sind unzutreffend, dass nur 1400 Juden sich zur Zeit um Auswanderung nach Israel bemühen. Insgesamt waren bei den russischen Behörden eine Viertel Million Anträge eingegangen. Seit Beginn der Ausreisen sind 100 000 Juden nach Israel gekommen, und nach Meinung von Rosen ist es undenkbar, dass 142 000 ihre Meinung geändert haben und nicht den Weg nach Israel antreten wollen. Der Minister bestätigte, dass die Zahl derer zugenommen hat, die zwar die Sowjetunion unter der Devise „Israel" verlassen, aber dann in andere Länder weiter wandern wollen. Er forderte Mitarbeit weitester Kreise, um für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Eingliederung der Olim sorgen zu können, denn von einer weiteren grossen Alija hängt unsere nationale Zukunft und unsere Sicherheit im Lande ab. Ein weiterer energischer Kampf — auch mit stiller Diplomatie muss geführt werden, um die Sowjetunion zur Oeffnung der Tore ... Zulassung vergrösserter ... wanderung zu bewegen.

aus dem Lande

Das Skigebiet auf dem Hermon musste gestern wieder gesperrt werden, da vor allem dichter Nebel die Fahrt auf den Zugangsstrassen unmöglich machte. Ausserdem fiel Schnee und der Sturm war recht stark.

Ein Erdstoss erschütterte in der zweiten Nachmittagshälfte des Freitag weite Bezirke des Landes. Es handelte sich um einen sehr leichten Erdstoss, der besonders in den oberen Stockwerken hoher Gebäude gespürt wurde. Im übrigen führte er zu einem Erzittern von Fenstern und Türen. Es wurde keinerlei Sachschaden angerichtet.

Fünfzig Prozent Ermässigung will die staatliche Eisenbahn für Schülerausflüge geben. Die Ausflüge werden gemeinsam mit dem Ministerium für Unterricht und Kultur geplant. Auch anderen Gruppen wird die Eisenbahn in Kürze Ermässigungen anbieten.

Sechzig Prozent der Bevölkerung Israels kann in Luftschutzbunkern unterkommen, falls sich das in einem neuen Konflikt für notwendig erweisen sollte. In den letzten Jahren wurden für fünf Milliarden IL Luftschutzräume gebaut — erklärte Innenminister Dr. Josef Burg am Wochenende.

Die Verletzungen von 27 Schülern der Haifaer Leo Baeck-Schule durch einen Verkehrsunfall, als ihr Lastauto, mit dem sie auf Ausflug im Galil waren, umstürzte, sind ausserordentlich leichter Natur und keiner von ihnen musste im Krankenhaus verbleiben — wurde gestern aus Haifa mitgeteilt.

KONFERENZ JUEDISCHER STUDENTEN IN ISRAEL

Rund zweihundert jüdische Studentenvertreter aus allen Staaten der Welt wollen im August dieses Jahres nach Jerusalem kommen, um hier eine Tagung durchzuführen,

Dies erklärte am Freitag abend, im Rahmen der Gesprochenen Zeitung des Jerusalemer Journalistenverbandes, der Vorsitzende der israelischen Studentenorganisation.

MAKKABI TEL-AVIV— BERCK 88:78 (50:39)

Im Hinspiel des Viertelfinales im Europacup der Basketballmeister gewann Israels Vertreter Makkabi Tel-Aviv gegen den französischen Titelhalter Berck verdient 88:78. Vor 10.000 Zuschauern im ausverkauften Stadion von Jad Elijahu baute Makkabi Tel-Aviv seinen Vorsprung bis auf 18 Punkte systematisch auf. Dann allerdings erfolgte ein dramatischer Zusammenbruch, der die Franzosen bis auf acht Punkte herankommen liess. In den letzten Sekunden verwandelte Tal-Brody noch zwei Strafstösse zum Zehnpunkte-Vorsprung. Die besten Werfer für Makkabi waren Boatright (24), Ples (16), Berkowitz und Menkin je 14.

Im Rückspiel nächste Woche darf Makkabi nicht mit mehr als 14 Punkten verlieren, um sich für das Halbfinale gegen den italienischen Meister Ignis Varese zu qualifizieren.



BEER SCHEWA UND NETANIA ALLEIN AUF WEITER FLUR

Von unserem acl-Sportkorrespondenten

Hapoel Beer Schewa und Makkabi Netania führen nach der 21. Runde der Fussballmeisterschaft punktgleich mit jeweils 29 Punkten die Tabelle an und scheinen die Meisterschaft unter sich zu entscheiden. Die drittplazierte Mannschaft von Schimschon liegt bereits drei Punkte zurück.

In einer total verregneten Meisterschaftsrunde fiel eine wichtige Vorentscheidung in Netania, wo sich der zweit- und drittplazierte Makkabi Netania und Schimschon gegenüberstanden. Bis eine Minute vor Halbzeit führte die Tel-Aviver Mannschaft 1:0, doch gelang es Makkabi noch einen verdienten Sieg davonzutragen. Damit schloss Netania wieder zu Beer Schewa auf, das zuhause, gegen die sich gegen den Abstieg aufbäumende Mannschaft von Bnej Jehuda, über ein torloses Unentscheiden nicht hinauskam.

In der Tabelle hat sich nun eine klare Vierteilung herausgeschält. Vorneweg die zwei Spitzenmannschaften, danach ein Verfolgerfeld, gebildet aus den vier Mannschaften Schimschon, Hapoel Haifa, Hapoel Jerusalem und Makkabi Tel-Aviv. Diese Vier liegen drei bezw. vier Punkte zurück. Darauf folgt ein breites Mittelfeld, das vom achten bis zum dreizehnten Tabellenrang reicht. Am Schluss der Tabelle kämpfen Hapoel Tel-Aviv, nBej Jehuda und Makkabi Petach Tikwa gegen den Abstieg an. Dabei hat sich die Situation der Mannschaft aus dem Hatikwa-Quartier dank des Unentschieden beim Tabellenführer leicht gebessert. Das Team liegt nur noch einen Punkt hinter Hapoel Tel-Aviv und vom rettenden 14. Tabellenrang entfernt.

ERGEBNISSE:
Hakoah Makkabi Ra... —Betar Jerusalem 1:0, Be... Aviv — Makkabi Petach ... 0.0, Hapoel Beer Schew... Jehuda 0:0, Hapoel Kfar ... Hapoel Petach Tikwa 1:... poel Chedera—Hapoel T... 1:0, Hapoel Jerusalem—... Haifa 1:0, Schimschon—... bi Netania (in Netania... Makkabi Tel-Aviv—M... Jaffa 0:0.

TABELLE:

Verein
1. Hapoel Beer Schewa
2. Makkabi Netania
3. Schimschon
4. Hapoel Haifa
5. Hapoel Jerusalem
6. Makkabi Tel-Aviv
7. Hapoel Chedera
8. Hapoel Kfar Saba
9. Hakoah Makkabi R.G.
10. Betar Tel-Aviv
11. Betar Jerusalem
12. Hapoel Petach Tikwa
13. Makkabi Jaffa
14. Hapoel Tel-Aviv
15. Bnej Jehuda
16. Makkabi Petach Tikw...

TOTO-GEWINNKOLO...
1 x x 2 1 1 2 x x x...

A-LIGA

Infolge des anhaltende... gens und der katastrophale... rainverhältnisse wurden ... A-Liga sechs Spiele, zwei ... Nord- und vier in der ... gruppe verschoben oder ... brochen.

Nordgruppe: Betar Ne... Makkabi Haifa 1:1, Hapo... tania—Hapoel Kiriat Ata ... Hapoel Herzlia—Makkabi ... lia 0:3, Hapoel Ramat-Gan ... poel Kiriat Schmona 1:0, F... Naharia—Hapoel Zfat 1:1 ... poel Tiberias—Hapoel Bne... zaret 0:1.

Südgruppe: Betar Jaffa ... poel Lod 1:1, Hapoel Bet... mesch—Hapoel Cholon 1:... poel Rischon Lezion — Ramle 1:1, Hapoel Asch... Hapoel Dimona 1:1.

Das Ringen um die Art der neuen Besteuerung dauert an

„Es ist völlig inakzeptabel, dass die Regierung ausschliesslich von den besoldeten Arbeitnehmern die zwei Milliarden IL, die für im Budget fehlen, kassieren will. Es wird kaum anderes übrig bleiben, als ein Kompromiss zu suchen, das zwischen den Standpunkten der Histadrut und denen der Regierung einen für beide akzeptablen Punkt findet", erklärte gestern in einem Rundfunk-Interview, der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel.

Der Generalsekretär meinte, es gebe eine nicht geringe Zahl von Alternativen für die Beschlüsse der Regierung. Eine Besteuerung der Kapitalverdienste und ein sehr energisches Eintreiben der realen Steuersätze bei den grossen Betrieben und allen selbständigen Geschäftsleuten würden, wie er glaubt, durchaus imstande sein, die Summe einzubringen, die man benötigt, ohne, wie immer wieder, den Lohnempfänger heranzuziehen. „Dies ist das Prinzip des allgeringsten Widerstandes" — erklärte Meschel dazu. Er kündigte an, dass die Histadrut diesmal unter garkeinen Umständen nachzugeben gedenke und dass sich deshalb die Regierung andere Wege einfallen lassen müsse.

Der Industriellenverband hat inzwischen noch einmal mit allem Nachdruck klargemacht, dass er alles zu unternehmen gedenke, was nur möglich ist, um die Arbeitgebersteuer auf die Löhne und Gehälter des Arbeitnehmers nicht Gesetz werden zu lassen, da dies unvermeidlich zu Entlassungen und damit zu Arbeitslosigkeit im Lande führen muss. Im Fernsehen hatte am Freitag abend Finanzminister Jehoschua Rabinowitz sein Budget und seine neuen Steuern vehement verteidigt. Er sagte, die Regierung habe vorausgesehen, dass es hier zu scharfem Widerstand kommen werde, aber ein anderer Weg zur Lösung der schweren Finanzprobleme sei nicht vorhanden.

Pravda gegen Javits und Israel

Die Moskauer Pravda widmete einen langen Artikel der Forderung des New Yorker republikanischen Senators Jacob Javits, Israel möge in die NATO eingegliedert werden, da der jüdische Staat für das westliche Verteidigungsbündnis von ausserordentlicher Bedeutung sein kann. Pravda erklärt, hier handele es sich in Wirklichkeit um Druck, der auf die Türkei und auf Griechenland ausgeübt werden soll, um sie dazu zu bringen, die NATO nicht zu verlassen. Indem Israel vorgeschoben wird, möchte man die beiden Länder in der NATO halten. Jedenfalls sieht die UdSSR in all diesen Entwicklungen eine erhebliche Schwächung des westlichen Militärbündnisses.

Freitag abends, den 28. Februar 1975, entschlief unser liebes und gutes Familienoberhaupt

Apotheker

JULIUS LEWY

(Livius)

in seinem 93. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
DIE HINTERBLIEBENEN

Das Begräbnis findet heute, Sonntag, den 2. März 1975, um 11.45 Uhr vormittags vom Krankenhaus Elischa, Haifa, aus statt.

Das Hinscheiden seines lieben und verehrten väterlichen Freundes und Mentors, Bundesbruders, jahrzehntelangen Kollegen und Teilhabers, des Apothekers

JULIUS LEWY

(Livius)

betrauert zutiefst

Dr. HERBERT LEHMANN und Frau
CARMEL-APOTHEKE, Haifa

ISRAEL NACHRICHTE...
...חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH...

— Nr. 357 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267...
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014